

Geschichte

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2015/16

INHALTSVERZEICHNIS	SEITE
Vorlesungen	4
Proseminare	9
Seminare	21
Didaktik	32
Übungen	37
Kolloquien	54
Sprechstunden	56

Anmeldung zu Prüfungen

Die Anmeldung zu den Prüfungen ist mit einer Studienberatung bei den Dozenten verbunden, die diese Prüfungen abnehmen. Zu dieser Studienberatung sollten alle Studierenden eine Aufstellung über die bisher besuchten Lehrveranstaltungen mitbringen, die zur Grundlage der Studienberatung gemacht werden kann.

Prüfungstermine:

1. Termin:

28. und 29.10.2015

Anmeldeschluss: 30.09.2015

2. Termin:

27. und 28.01.2016

Anmeldeschluss: 16.12.2015



UNIVERSITÄT
OSNABRÜCK



FACHSCHAFT
GESCHICHTE

Das Mittags-Café der Fachschaft Geschichte

Während der Vorlesungszeit: Jeden Montag bis Freitag 12:00 – 14:00 Uhr findet im Keller der Villa Krohn (Schloßstraße 8) eine Sprechstunde der Fachschaft statt. Es gibt Kaffee, Tee und Informationen rund um's Studium. Wir beantworten eure Fragen und sind für euch da.



Studienberatung für alle Fragen rund um Prüfungsordnung und Studienorganisation, Jan-Hendrik Bredfeldt, Schloßstraße 8, Raum 18/E02

Sprechzeiten

Montag, 9 – 12 Uhr

Dienstag, 14 – 17 Uhr

Donnerstag, 14 – 17 Uhr

telefonisch zu den oben genannten Zeiten unter 0541/969-4736 oder per Email: studienberatung.geschichte@uni-osnabrueck.de

Aktuelle Mitteilungen und die Sprechzeiten während der vorlesungsfreien Zeit finden Sie auf der Homepage des Historischen Seminars <http://www.geschichte.uni-osnabrueck.de>

Vorlesungen

Prof. Dr. Salvatore Ortisi
Archäologie der Römischen Provinzen

2.201 Götterverehrung und Totenkult in den römischen Nordwest-Provinzen

V Mi 8.30 - 10 02/E04 Beginn: 14.10.2015

In den römischen Nordwest-Provinzen trafen römische und vor allem keltische sowie germanische Religionen und Jenseitsvorstellungen aufeinander. Der dadurch angestoßene kulturelle Austauschprozess führte zu neuen Formen und Ausdrucksmitteln der Götterverehrung. In der Kaiserzeit lassen sich so zahlreiche und regional zum Teil sehr unterschiedliche Kulte und Bestattungssitten fassen. Bemerkenswert ist, dass oft auch höchste Vertreter der römischen Verwaltung und des Militärs zu den Verehrern lokaler oder regionaler Gottheiten gehörten. Ab dem 3. Jahrhundert spielten daneben orientalisch-mysteriöse Kulte auch im Norden des Römischen Reiches eine zunehmend größere Rolle.

Die Vorlesung beschäftigt sich mit den verschiedenen Ausprägungen und Interpretationen vor allem der keltischen Götter in den gallischen und germanischen Provinzen sowie mit der Bedeutung der stadtrömischen und orientalisch-mysteriösen Kulte im Norden des Reiches.

Einführende Literatur:

Th. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001) 184-204.

Prof. Dr. Christiane Kunst
Alte Geschichte

2.202 Antike Religion(en)

V Do 10 - 12 02/E04 Beginn: 15.10.2015

Im Rahmen des Semesterschwerpunkts Kult und Religion der Antike hat sich die Vorlesung zum Ziel gesetzt, einen Überblick über das Phänomen Kult im Altertum zu geben. Religion bestimmte das Leben antiker Menschen in allen Bereichen. Eine Vielzahl von Kulturen wurde gepflegt und zu den verschiedensten Anlässen täglich Riten vollzogen. Religiöse Weltbilder unterschieden sich jedoch zum Teil recht gravierend. In der Vorlesung soll ausgehend von den gesellschaftlichen Grundeinheiten Stadt, Familie, „Staat“ nach der Einschätzung sakraler Mächte und der Kommunikation mit diesen gefragt werden. Zu diesem Zweck, werden nicht nur verschiedene Kulte vom Alten Orient bis zur Entstehung des Christentums besprochen, sondern vor allem die Formen, Orte und Akteure der Kommunikation d.h. Rituale, Heiligtümer und Priester in den Blick genommen.

Einführende Literatur:

Muth, R., Einführung in die griechische und römische Religion, Darmstadt 1988.

Rosenberger, V., Religion in der Antike, Darmstadt.

Porter, B.N (Hg.), One God or Many? Concepts of Divinity in the Ancient World, Chebeague 2000 (Casco Bay Assyriologica Institute 2000).

Prof. Dr. Thomas Vogtherr
Geschichte des Mittelalters

2.203 Das europäische Reich der Karolinger (751-987)

V Mo 10 - 12

01/B01

Beginn: 12.10.2015

Mit dem Aufstieg der karolingischen Hausmeier zum Königtum 751 beginnt eine langjährige Herrschaft dieser Familie über Mitteleuropa. Durch die Kaiserkrönung Karls des Großen 800 erreicht die Dynastie eine im Frühmittelalter bis dahin unbekannte Machtfülle. In den Teilungsverträgen seit 840 werden die Grundlagen für die Auseinanderentwicklung der beiden späteren Nationen Frankreich und Deutschland gelegt. Kurzzeitige Wiedervereinigungen des Kaiserreiches Ende des 9. Jahrhunderts bleiben folgenlos. Im Ostfränkischen Reich werden die Karolinger bereits 911 abgelöst, in Westfranken erst 987.

Im Stil eines klassischen Epochenüberblicks versucht die Vorlesung, das gemeinsam Karolingische zu ergründen, aber auch nach Gründen für die um 840 beginnende Auseinanderentwicklung des Großreiches zu suchen. Behandelt werden alle üblichen Sektoren der Mittelaltergeschichte, außer der Politik- und Verfassungsgeschichte also vor allem sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen.

Einführende Literatur:

Rudolf Schieffer, Die Karolinger, Stuttgart 2014.

Karl Ubl, Die Karolinger, München 2014.

Jörg W. Busch, Die Herrschaften der Karolinger (714-911), München 2011 (auch als E-Book in der UB).

Matthias Becher, Merowinger und Karolinger, Darmstadt 2009.

Prof. Dr. Siegrid Westphal
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.204 Absolutismus oder Barock? Der Streit um ein Epochenkonzept

V Mi 10 - 12

15/134

Beginn: 21.10.2015

Kaum ein Forschungsbegriff ist so problematisch wie der „Absolutismus“. In Lehrplänen und in der breiten Öffentlichkeit werden darunter – in unreflektierter Weise und häufig am Beispiel des Hofes von König Ludwig XIV. in Versailles – eine Epoche und gleichzeitig ein Herrschaftskonzept verstanden. Seit Ende des 20. Jahrhunderts hat die massive Kritik der Forschung dazu geführt, dass in wissenschaftlichen Publikationen heute vielfach der Epochenbegriff „Barock“ an Stelle von „Absolutismus“ verwendet wird. Bestes Beispiel dafür ist das Standardwerk von Heinz Duchhardt in der Reihe „Oldenbourg Grundriss der Geschichte“. Im Zusammenhang mit einer Neuauflage 2007 benannte der Verfasser den Band „Das Zeitalter des Absolutismus“ um in „Barock und Aufklärung“.

Die Vorlesung will das Für und Wider beider Konzepte erläutern und die Zeit von Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts in all seinen verschiedenen Facetten beleuchten.

Einführende Literatur:

Heinz Duchhardt: Barock und Aufklärung, 5. Auflage München 2015.

Dagmar Freist: Absolutismus, Darmstadt 2008.

Peter Hersche: Muße und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter, 2 Bde., Freiburg i. Br. 2006.

Lothar Schilling (Hg.): Absolutismus, ein unersetzliches Forschungskonzept? Eine deutsch-französische Bilanz, München 2008.

PD Dr. Christoph Raß
Neueste Geschichte / IMIS

2.205 Das geteilte Deutschland 1945/49-1989/91

V Di 14 - 16

02/E04

Beginn: 13.10.2015

Die deutsche Teilung hat als Konsequenz des „Dritten Reiches“ und des „Kalten Krieges“ die Geschichte Deutschlands und Europas in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vielfältig geprägt und beeinflusst. Die Vorlesung thematisiert die Entwicklung der beiden deutschen Staaten aus drei Perspektiven. Sie vermittelt (1) einen Überblick über die politische und gesellschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik, fragt (2) nach den Beziehungen zwischen beiden Staaten und bettet (3) die Geschichte Deutschlands in ihren europäischen Kontext und den globalen Rahmen des „Kalten Krieges“ ein.

Einführende Literatur:

Hermann Weber: Die DDR 1945-1990, Oldenbourg 2012

Andreas Rödder : Die Bundesrepublik Deutschland 1969-1990, Oldenbourg 2010

Hans-Ulrich Wehler: Deutsche Gesellschaftsgeschichte: Bundesrepublik und DDR 1949-1990, Bonn 2009

Jan Hecker-Stampehl (Hg.): Nordeuropa und die beiden deutschen Staaten 1949-1989. Aspekte einer Beziehungsgeschichte im Zeichen des Kalten Krieges, Leipzig 2007.

Prof. Dr. Meik Zülsdorf-Kersting
Didaktik der Geschichte

2.206 Einführung in die Geschichtsdidaktik unter besonderer Berücksichtigung der Geschichtstheorie
(GES-FD-GGD1, GES-FD-GPGD1, GES-FD-GPGD1_SU, GES-FD-M1.1, GES-FDM_SU1.1, GES-FWBM, GES-FWBB1, GES-FWBB2, FWMED_v01, GES-FWBEU)

V Di 14 - 16

15/E16

Beginn: 13.10.2015

Die Vorlesung stellt die Geschichtsdidaktik als Wissenschaftsdisziplin zur Klärung, Erörterung und Sichtbarmachung spezifischer Problemfelder vor. Zentral für ein modernes Verständnis dieser Disziplin ist die Prämisse, dass Geschichtsdidaktik keine reine Unterrichtslehre ist. Es geht ihr nicht vorrangig um die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Geschichtsunterricht. Der Blick wissenschaftlicher Geschichtsdidaktik richtet sich auf das Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft. Geschichtsunterricht ist dabei „nur“ ein Forschungsgegenstand in einem übergeordneten Problemzusammenhang. Die Vorlesung thematisiert geschichtstheoretische Prämissen einer zeitgemäßen Beschäftigung mit Vergangenheit (u.a. Perspektivität, Wahrheitsbegriff, Narrativität). Sie führt ein in zentrale Gegenstände der Geschichtsdidaktik (u.a. historisches Denken, Geschichtsbewusstsein, Geschichtskultur) und wendet sich auch dem Geschichtsunterricht zu. Die Vorlesung mündet in eine obligatorische kollegiale mündliche Prüfung.

Teilnehmer/innen: unbeschränkt

Literatur: wird in der Veranstaltung bekannt gegeben

Proseminare

Die Eintragung in die Teilnehmerliste bei Stud.IP ist bei den angebotenen Proseminaren verpflichtend! Die Teilnehmerzahl ist auf 35 begrenzt; die endgültige Zulassung erfolgt bei Mehrfacheintragungen durch den jeweiligen Dozenten bzw. die Dozentin!

Prof. Dr. Salvatore Ortisi
Archäologie der Römischen Provinzen

2.210 Einführung in die Archäologie der Römischen Provinzen: Götter und Kulte der Römischen Nordwest-Provinzen

PS Di 9 – 12

15/134

Beginn: 13.10.2015

Das Proseminar beschäftigt sich mit den römischen und einheimischen Kulturen und Bestattungssitten in den nördlichen Provinzen des römischen Reiches. Hier trafen mediterrane Glaubensvorstellungen auf starke einheimische, vor allem keltische und germanische Religionen. Der dadurch angestoßene kulturelle Austauschprozess führte auf beiden Seiten zu neuen Formen und Ausdrucksmitteln der Götterverehrung. In der Kaiserzeit lassen sich so zahlreiche, regional zum Teil sehr unterschiedliche Kulte und Bestattungssitten fassen. Ab dem 3. Jahrhundert spielten daneben auch orientalischer Mysterienkulte in den Nordwest-Provinzen eine zunehmend bedeutendere Rolle.

Das Seminar beschäftigt sich mit den verschiedenen römischen Ausprägungen und Interpretationen der keltischen und germanischen Götter sowie mit der Bedeutung stadtrömischer und orientalischer Kulte im Norden des Reiches.

Das Seminar dient der Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten.

Einführende Literatur:

Th. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001) 184-204.

Prof. Dr. Christiane Kunst
Alte Geschichte

2.211 Römischer Staatskult

PS Do 13 – 16

02/E05

Beginn: 15.10.2015

Im Seminar wollen wir ein wichtiges Strukturelement der Römischen Gesellschaft, die *sacra publica*, die „öffentlichen Kulte“ betrachten. Diese waren keineswegs statisch, sondern erweiterten sich im Verlauf der Römischen Geschichte beträchtlich. Die Römer waren nicht nur bereit in einem gewissen Rahmen den von ihnen unterworfenen Völkern religiöse Autonomie zu gewähren, sie integrierten immer wieder fremde Kulte in den eigenen Staatskult. Ihr religiöses Verständnis richtete sich dabei weniger auf ein inbrünstiges Bekenntnis zu den Göttern als der Vorstellung, den Austausch mit diesen reibungslos zu gestalten um deren Unterstützung und Wohlwollen zu gewinnen. Vor der Analyse von Gottesvorstellungen, werden wir die wichtigsten Kulte in ihrer Dynamik besprechen und ihre Feste, Priester und Funktionsweise untersuchen.

Das Proseminar dient zudem der Einführung in die Methoden und Hilfsmittel der Alten Geschichte.

Anforderungen: Aktive Mitarbeit im Seminar, Referat, Hausarbeit.

Einführende Literatur:

Rüpke, J., Die Religion der Römer, München 2001.

Beard, M. – North, J., Price, S., Religions of Rome, 2 Bde., Cambridge 1998.

Rüpke, J. (Hg.), A Companion to Roman Religion, Oxford 2007; Turcan, R., Rome et ses dieux, Paris 1998.

Tobias Enseleit
Geschichte des Mittelalters

2.212 Einführung in die Geschichte des Mittelalters: Ich, Wolkenstein!

PS **Mo 13 – 16** **01/106**

Beginn: 12.10.2015

Ich, Wolkenstein! – Der Südtiroler Adlige und Dichter Oswald von Wolkenstein (ca. 1376-1445) stellt einen Glücksfall gleichermaßen für Historiker wie für Germanisten dar, denn sein umtriebigen Leben und Wirken ist nicht nur durch sein umfangreiches und abwechslungsreiches Œuvre von mehr als einhundert Liedern, sondern auch über eine Vielzahl urkundlicher Quellen noch heute greifbar.

Durch die ausgesprochen breite Überlieferungsgrundlage lässt sich ein tiefer Einblick in die Lebenswelt und die Selbstwahrnehmung des „letzten Minnesängers“ gewinnen, der in der Zeit des großen Kirchenschismas, der Pest und zahlreicher kriegerischer Auseinandersetzungen im Auftrag des römisch-deutschen Königs bzw. Kaisers in diplomatischer Mission durch ganz Europa und darüber hinaus reiste, der seine Interessen und die seiner adeligen Standesgenossen in unerbittlichen Auseinandersetzungen mit dem Landesfürsten zu verteidigen versuchte und der ein umfassendes Werk verfasste, in welchem fast die gesamte Breite lyrischer Dichtung im Spätmittelalter zum Ausdruck kommt.

Darüber hinaus sollen die Teilnehmer grundlegend in das Studium der mittelalterlichen Geschichte eingeführt werden und im propädeutischen Teil des Seminars das wissenschaftliche Arbeiten erlernen.

Zur Lektüre wird empfohlen:

Hans-Werner Goetz, Proseminar: Mittelalter, 4., aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart 2014 (= UTB 1719).

Anton Schwob, Oswald von Wolkenstein. Eine Biographie, Bozen 1977 (= Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes Band 4).

Dieter Kühn, Ich Wolkenstein. Eine Biographie. Erweiterte Neufassung, Frankfurt am Main 2011.

Prof. Dr. Thomas Vogtherr
Geschichte des Mittelalters

2.213 Einführung in die Geschichte des Mittelalters

PS Mo 14 – 17

02/E05

Beginn: 12.10.2015

Die Einführung in die Großepoche des Mittelalters ist systematisch angelegt. Sie verschafft einen sehr gedrängten grundlegenden Überblick über Zahlen, Daten, Fakten zur mittelalterlichen Geschichte. Im Zentrum steht aber das Einarbeiten in Fragestellungen und Methoden der Geschichte des Mittelalters, an Beispielen vom frühen bis zum späten Mittelalter, von der Herrscherurkunde bis zur Bildquelle. Teilnehmer erwerben einen Leistungsnachweis durch a) regelmäßige Anwesenheit (= Fehlen in nicht mehr als drei Sitzungen), b) zwei kleinere Hausarbeiten im Umfang von je 6-8 Seiten sowie c) überprüfbare Erledigung fallweise gegebener Hausaufgaben. – Eine Klausur ist nicht möglich. Teilnahmevoraussetzungen: keine, die Teilnehmerzahl ist auf 35 begrenzt.

Einführende Literatur:

Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart 4. Aufl. 2014 (E-Book in der UB abrufbar).

Harald Müller, Mittelalter (Akademie Studienbücher Geschichte), Berlin 2008 (E-Book in der UB abrufbar).

Tanja Hüninghake, M.A.
Geschichte des Mittelalters

2.214 Einführung in die Geschichte des Mittelalters: Das Leben im Kloster

PS Mi 13 - 16

15/134

Beginn: 14.10.2015

Klöster, Orden und das Leben von Mönchen und Nonnen hinter Klostermauern gibt es seit mehr als 1500 Jahren. Eng verknüpft mit der kulturellen und politischen Entwicklung u.a. Norddeutschlands und des heutigen Niedersachsens, prägen sie unsere Landschaft durch teils vollständig und teils nur noch in Ruinen erhaltene Anlagen. Der Titel *UNESCO-Weltkulturerbe*, der in der Vergangenheit bereits häufig an Klosteranlagen vergeben wurde (Bsp. Fontenay, Corvey, Walkenried, Lorsch u.a.), zeigt, dass diese Stätten nicht nur Zeugnis einmaliger Architektur und Kunst sind, sondern Anlagen von außergewöhnlichem universellen Wert, die eine kulturelle Tradition repräsentieren, die bis heute erhalten geblieben ist.

Im Proseminar beschäftigen wir uns nicht nur mit der imposanten Klosterarchitektur, der nach heutigen Maßstäben oft malerischen Lage der Gebäudekomplexe oder dem durchaus „stressigen“ Alltag der BewohnerInnen. Wir blicken ebenso auf das mönchische Ideal, Konfliktsituationen innerhalb der Konvente und Möglichkeiten zur politischen Einflussnahme. Auch Fragen wie „Was aß und trank man im Kloster?“, „Konnten nur Mönche und Nonnen lesen und schreiben?“ oder „Welche Aufgaben hatten Männer im Frauenkloster?“ werden geklärt.

Zum Studium der mittelalterlichen Geschichte gehört es aber ebenso, die Methode der Geschichtswissenschaft und den kritischen Umgang mit zeitgenössischen Quellen sowie der Forschungsliteratur zu erlernen. Das Proseminar zur Einführung in die Großepoche des Mittelalters verschafft daher nicht nur einen grundlegenden Überblick über die mittelalterlichen Klosteranlagen. Den TeilnehmerInnen sollen vielmehr das Entwickeln von wissenschaftlichen Fragestellungen sowie das eigenständige Erarbeiten einer Forschungsproblematik nähergebracht werden. Auch ein Einblick in die sog. Historischen Hilfswissenschaften darf nicht fehlen. Kleinere Exkursionen u.a. ins hiesige Niedersächsische Landesarchiv geben den TeilnehmerInnen zudem die Möglichkeit in unterschiedlichste Berufsfelder des Historikers hineinzublicken.

Der Erwerb eines Leistungsnachweises erfolgt durch a) regelmäßige Anwesenheit, b) Übernahme einer Sitzungsgestaltung, c) überprüfbare Erledigung fallweise gegebener Hausarbeiten. Am Ende des Semesters steht eine Hausarbeit von ca. 12 Seiten. Eine Klausur ist nicht möglich.

Teilnahmevoraussetzungen: keine, die Teilnehmerzahl ist auf 35 begrenzt.

Einführende Literatur:

Gleba, Gudrun: Klöster und Orden im Mittelalter, Darmstadt ³2008; Goetz, Hans-Werner: Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart ⁴2014; Knefelkamp, Ulrich: Das Mittelalter. Geschichte im Überblick, Paderborn ²2003; Müller, Harald: Mittelalter (Akademie Studienbücher Geschichte), Berlin 2008.

Dr. Olga Weckenbrock
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.215 Adel in der Frühen Neuzeit

PS Do 10 - 13

15/134

Beginn: 15.10.2015

Der Adel stand hierarchisch an der Spitze der frühneuzeitlichen Ständegesellschaft. Zugleich gab es „den Adel“ nicht und die meisten Adelige gelangten nie an die Spitze der Macht. Trotz dieser inneren Differenziertheit führten Adelige ein privilegiertes Leben, herrschten über Land und Menschen und entwickelten auf dieser Basis ihre eigene, auf Abgrenzung von anderen sozialen Gruppen ausgerichtete Kultur. Das Seminar beschäftigt sich mit den Aspekten der adeligen Existenz in der Frühen Neuzeit und zeichnet ihren Wandel vor dem Hintergrund der historischen Ereignisse von 1500 bis 1800 nach, wobei der deutsche Adel in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts besonders gewürdigt wird. Betrachtet werden die Zusammensetzung des Adelsstandes, seine Rolle und Funktion als politische und kulturelle Elite sowie die zentralen Elemente seiner Lebensführung. Das Proseminar führt zudem in grundlegende Strukturelemente und Entwicklungsprozesse der Frühen Neuzeit ein. Anhand der Erarbeitung des thematischen Schwerpunkts werden Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens eingeübt und angewandt.

Teilnahmevoraussetzungen: keine, die Teilnehmerzahl ist auf 35 begrenzt.

Einführende Literatur:

Asch, Ronald G.: Europäischer Adel in der Frühen Neuzeit, Köln u.a. 2008.

Conze, Eckart (Hg.): Kleines Lexikon des Adels. Titel, Throne, Traditionen, München 2012.

Demel, Walter / Schraut, Sylvia: Der deutsche Adel. Lebensformen und Geschichte, München 2014.

Hengerer, Mark: Kaiserhof und Adel in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Eine Kommunikationsgeschichte der Macht in der Vormoderne, Konstanz 2004.

Schattkowsky, Martina (Hg.): Adlige Lebenswelten in Sachsen. Kommentierte Bild- und Schriftquellen, Köln u.a. 2013.

Sikora, Michael: Der Adel in der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2009.

Wrede, Martin / Carl, Horst (Hg.): Zwischen Schande und Ehre. Erinnerungsbrüche und die Kontinuität des Hauses. Legitimationsmuster und Traditionsverständnis des frühneuzeitlichen Adels im Umbruch und Krise, Mainz 2007.

Wunder, Heide (Hg.): Dynastie und Herrschaftssicherung in der Frühen Neuzeit. Geschlechter und Geschlecht, Berlin 2002.

Dr. Johannes Ludwig Schipmann
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.216 Handel und politische Kommunikation in den Städten der Frühen Neuzeit

PS Do 13 - 16

15/134

Beginn: 15.10.2015

Städte sind dynamische gesellschaftlich-politische Kommunikationszentren. Politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Prozesse sind hier in einer besonderen Art und Weise miteinander verzahnt. Das Proseminar wird sich mit den Städten Antwerpen, Amsterdam, Hamburg, London, Bordeaux, Lissabon, Sevilla und Venedig beschäftigen und sich die gesellschaftlich-politische Struktur der Städte aber auch besonders ihre weltweiten wirtschaftlichen Handelsbeziehungen ansehen. Im Fokus stehen natürlich auch die Netzwerkstrukturen, kleinere und größere Handelskompanien, die frühneuzeitlichen Börsen(gründungen) und die Herstellung und der Verkauf von Handelsware (z.B. Wolle). Neben einem frühneuzeitlichen Gesamtüberblick werden besonders die Jahrzehnte nach dem 30jährigen Krieg angesprochen.

Das Proseminar wird Grundkenntnisse der Geschichte der Frühen Neuzeit, des wissenschaftlichen Arbeitens und der Bearbeitung historischer Themen vermitteln. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Literatur zur Einführung:

A:

Bührer, Detlef: Toolbox-Business-Kommunikation. Handwerkzeug für eine effizientere Kommunikation, Offenbach 2007. [Präsentationsmethoden etc.]

Emich, Birgit: Geschichte der Frühen Neuzeit studieren, Konstanz 2006. [Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens und des Studiums der Geschichte]

Freytag, Nils; Piereth, Wolfgang: Kursbuch Geschichte, 5. Aufl., Paderborn 2011. [Praktische Anleitung zum Recherchieren von Literatur und Schreiben von Hausarbeiten]

B: Allgemeines Handbuch zur Frühen Neuzeit

Jaeger, Friedrich (Hrsg.): Enzyklopädie der Neuzeit, 16 Bde., Stuttgart 2005-2012. [Ein sehr gutes, umfassendes Lexikon zur Frühen Neuzeit]

C: Allgemeine Einführung in die Epoche und Hinführung zur Thematik

Schorn-Schütte, Luise: Geschichte Europas in der Frühen Neuzeit. Studienhandbuch 1500-1789, 2. Aufl., Paderborn, München, Wien, Zürich 2013.

D: Literatur

Beckert, Sven: King Cotton. Eine Geschichte des globalen Kapitalismus, München 2014.

Brenner, Robert: Merchants and Revolution. Commercial Change, Political Conflict and London's Overseas Traders, 1550-1653, Cambridge, New York, New Rochelle 1993.

Bucholz, Robert O.; Ward, Joseph P.: London. A Social and Cultural History, 1550-1750. Cambridge 2012.

Canny, Nicholas (Hrsg.): The origins of Empire. British overseas enterprise to the close of the seventeenth century (Oxford History of the Empire), Oxford 1998.

- Canny, Nicholas; Morgan, Philip (Hrsg.): *The Oxford Handbook of the Atlantic World. 1450-1850*, Oxford 2011.
- Curvelo, Alexandra; Simões, Madalena (Hrsg.): *Portugal und das Heilige Römische Reich (16.-18. Jahrhundert). Portugal e o Sacro Império (séculos XVI-XVIII)* (Studien zur Geschichte und Kultur der iberischen und iberoamerikanischen Länder 15). Münster 2011.
- Deggim, Christina: *Hafenleben in Mittelalter und Früher Neuzeit. Seehandel und Arbeitsbedingungen in Hamburg und Kopenhagen vom 13. bis zum 17. Jahrhundert* (Schriften des Deutschen Schifffahrtsmuseums 62), Bremerhaven 2005.
- Disney, Anthony R.: *A History of Portugal and the Portuguese Empire. From Beginnings to 1807. Volume One: Portugal. Volume Two: The Portuguese Empire*, Cambridge 2009.
- Duchhardt, Heinz: *Balance of Power und Pentarchie 1700-1785* (Handbuch der Geschichte der Internationalen Beziehungen 4), Paderborn, München, Wien, Zürich 1997.
- Duchhardt, Heinz: *Europa am Vorabend der Moderne 1650-1800* (Handbuch der Geschichte Europas 6), Stuttgart 2003.
- Elliot, John H.: *Imperial Spain 1469-1716*, London 2002.
- Elliot, John H.: *Empires of the Atlantic World. Britain and Spain in America 1492-1830*, New Haven etc. 2007.
- Isenmann, Eberhard: *Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150-1550*, Köln, Weimar, 2. Aufl., Wien 2014.
- Kempe, Michael: *Fluch der Weltmeere. Piraterie, Völkerrecht und Internationale Beziehungen 1500-1900*, Frankfurt, New York 2010.
- Malettke, Klaus: *Hegemonie – multipolares System – Gleichgewicht. Internationale Beziehungen 1648/1659-1713* (Handbuch der Geschichte der Internationalen Beziehungen 3), Paderborn, München, Wien, Zürich 2012.
- Poettering, Jorun: *Handel, Nation und Religion. Kaufleute zwischen Hamburg und Portugal im 17. Jahrhundert*, Göttingen 2013.
- Rosseaux, Ulrich: *Städte in der Frühen Neuzeit (Geschichte kompakt)*, Darmstadt 2006.
- Schilling, Heinz: *Die Stadt in der Frühen Neuzeit (EDG 24)*, München 1993.
- Schilling, Heinz: *Konfessionalisierung und Staatsinteressen 1559-1660* (Handbuch der Geschichte der Internationalen Beziehungen 2), Paderborn, München, Wien, Zürich 2007.
- Schulte-Beerbühl, Margit: *Deutsche Kaufleute in London. Welthandel und Einbürgerung (1660-1818)* (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London 61), München 2006.

Dr. Marcel Berlinghoff
Neueste Geschichte / IMIS

2.217 Europäische Integration

PS Mi 13 – 16 01/214

Beginn: 14.10.2015

Friedensprojekt, Wirtschaftsmacht, Bürokratiemoloch – das ‚geinte Europa‘ bringt gegensätzliche Assoziationen hervor. Im Proseminar folgen wir der Entwicklung europäischer Integration im 20. Jahrhundert. Dabei betrachten wir einerseits die Gründung der Europäischen Gemeinschaft (EG) im Kontext des Kalten Krieges und folgen ihrer Krisen- und Erfolgsgeschichte bis zum Übergang zur Europäischen Union (EU). Andererseits blicken wir auch auf konkurrierende Integrationsprojekte europäischer Politik wie den Europarat oder die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). Die europäische Integration ist aber nicht nur ein politisch-institutionelles Projekt. Die Idee eines geeinten Europas ist älter und reicht darüber hinaus. Das Proseminar fragt daher auch danach, wo Europa im jeweiligen Zeitkontext überhaupt liegt und wie Europäisierung geschichtswissenschaftlich untersucht werden kann.

Einführende Literatur:

Clemens, Gabriele; Reinfeldt, Alexander; Wilke, Gerhard: *Geschichte der Europäischen Integration. Ein Lehrbuch*, Paderborn 2008.

Dülffer, Jost: *Europa im Ost-West-Konflikt 1945-1991* (OGG 18), München 2004.

Gehler, Michael: *Europa: Ideen, Institutionen, Vereinigung*, München 2005.

Goschler, Constantin; Graf, Rüdiger: *Europäische Zeitgeschichte seit 1945*. Berlin 2010.

Loth, Wilfried: *Europas Einigung. Eine unvollendete Geschichte*, Frankfurt/Main 2014.

Mittag, Jürgen: *Kleine Geschichte der Europäischen Union. Von der Europaidee bis zur Gegenwart*, Münster 2008.

Thiemeyer, Guido: *Europäische Integration. Motive – Prozesse – Strukturen*, Köln u.a. 2010.

Dr. Frank Wolff
Neueste Geschichte / IMIS

2.218 Das geteilte Deutschland 1945-1990

PS Do 13 – 16

01/214

Beginn: 15.10.2015

Trotz der Massenflucht von DDR-Bürgern im Sommer 1989, zweifelte kein Beobachter am Bestehen der deutschen Teilung. Schon im Herbst fielen jedoch „Mauer“ und SED-Staat, nicht ganz ein Jahr später die DDR. Warum überraschte das Ende der deutschen Teilung die Beobachter auf beiden Seiten der „Mauer“? Die Teilung Deutschlands in zwei Staaten mit unterschiedlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodellen wurzelte in der Zonenverwaltung Nachkriegsdeutschlands und führte über die „doppelte Staatsgründung“ 1949 in die Fixierung der Teilung. Während die Bevölkerung beider Staaten durch familiäre Beziehungen und Migration verbunden blieb, standen sich die Staaten feindlich gegenüber. Für Jahrzehnte verlief entlang der innerdeutschen Grenze eine der wichtigsten Bruchlinien der Kalten Krieges und dennoch blieben beide Seiten miteinander vernetzt. In diesem Seminar werden wir anhand klassischer Texte und Quellen erstens den Umgang beider deutscher Staaten und der internationalen Kräfte mit der Teilung erörtern. Zweitens werfen wir anhand aktueller Forschung neue Perspektiven auf die staatlichen und gesellschaftlichen Beziehungen im geteilten Deutschland. Im Vordergrund steht dabei die spannende Frage, was die Teilung stabilisierte und was dies eigentlich für die Bevölkerung bedeutete.

Das Seminar wird unabhängig voneinander und formgleich zu zwei Terminen (Donnerstag bzw. Freitag) angeboten.

Einführende Literatur:

Stöver, Bernd. *Die Befreiung vom Kommunismus: Amerikanische Liberation Policy im Kalten Krieg 1947-1991*. Köln, Weimar: Böhlau, 2002; Kreuzberger, Stefan. *Kampf für die Einheit: Das gesamtdeutsche Ministerium und die politische Kultur des Kalten Krieges, 1949-1969*. Düsseldorf: Droste, 2008; Sheffer, Edith. *Burned Bridge: How East and West Germans Made the Iron Curtain*. Oxford [et al.]: Oxford Univ. Press, 2011; Schaeffer, Sagi. *States of Division: Border and Boundary Formation in Cold War Rural Germany*. Oxford: Oxford University Press, 2014.

Dr. Frank Wolff
Neueste Geschichte / IMIS

2.219 Das geteilte Deutschland 1945-1989

PS Fr 10 – 13

01/214

Beginn: 16.10.2015

Trotz der Massenflucht von DDR-Bürgern im Sommer 1989, zweifelte kein Beobachter am Bestehen der deutschen Teilung. Schon im Herbst fielen jedoch „Mauer“ und SED-Staat, nicht ganz ein Jahr später die DDR. Warum überraschte das Ende der deutschen Teilung die Beobachter auf beiden Seiten der „Mauer“? Die Teilung Deutschlands in zwei Staaten mit unterschiedlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodellen wurzelte in der Zonenverwaltung Nachkriegsdeutschlands und führte über die „doppelte Staatsgründung“ 1949 in die Fixierung der Teilung. Während die Bevölkerung beider Staaten durch familiäre Beziehungen und Migration verbunden blieb, standen sich die Staaten feindlich gegenüber. Für Jahrzehnte verlief entlang der innerdeutschen Grenze eine der wichtigsten Bruchlinien der Kalten Krieges und dennoch blieben beide Seiten miteinander vernetzt. In diesem Seminar werden wir anhand klassischer Texte und Quellen erstens den Umgang beider deutscher Staaten und der internationalen Kräfte mit der Teilung erörtern. Zweitens werfen wir anhand aktueller Forschung neue Perspektiven auf die staatlichen und gesellschaftlichen Beziehungen im geteilten Deutschland. Im Vordergrund steht dabei die spannende Frage, was die Teilung stabilisierte und was dies eigentlich für die Bevölkerung bedeutete.

Das Seminar wird unabhängig voneinander und formgleich zu zwei Terminen (Donnerstag bzw. Freitag) angeboten.

Einführende Literatur:

Stöver, Bernd. *Die Befreiung vom Kommunismus: Amerikanische Liberation Policy im Kalten Krieg 1947-1991*. Köln, Weimar: Böhlau, 2002; Kreuzberger, Stefan. *Kampf für die Einheit: Das gesamtdeutsche Ministerium und die politische Kultur des Kalten Krieges, 1949-1969*. Düsseldorf: Droste, 2008; Sheffer, Edith. *Burned Bridge: How East and West Germans Made the Iron Curtain*. Oxford [et al.]: Oxford Univ. Press, 2011; Schaeffer, Sagi. *States of Division: Border and Boundary Formation in Cold War Rural Germany*. Oxford: Oxford University Press, 2014.

Dr. Johannes Laufer
Wirtschafts- und Sozialgeschichte

2.220 Kriegsende, Neubeginn und Wiederaufschwung. Wirtschaft und Gesellschaft in Westdeutschland 1945 bis 1970

PS Mi 10 – 13

01/106

Beginn: 14.10.2015

Das unfassbare Ausmaß der Kriegsschäden und die elementare Not der Nachkriegsjahre wurden in der langen Hochkonjunktur zwischen den frühen fünfziger und Mitte der 1960er Jahre durch kräftiges Wirtschaftswachstum, den schnellen Anstieg des Lebensstandards und die Integration der Bundesrepublik in den Machtblock der westlichen Industrienationen unerwartet rasch überwunden. Die Zeitgenossen charakterisierten den rasanten Aufschwung als 'Wirtschaftswunder', das sie mit dem Neubeginn nach 1945 und vor allem der Währungs- und Wirtschaftsreform von 1948 erklärten. Doch gab es keine "Stunde Null". Vielmehr lassen sich nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht wesentliche Kontinuitäten nachweisen, deren Effekte die historische Forschung allerdings ambivalent bewertet. Während gesellschaftliche Rückständigkeit und Widersprüche mit den Studentenprotesten der 1960er Jahre fassbar wurden, blieben die längerfristigen Grundlagen der deutschen Wirtschaft in ihrer Bedeutung umstritten. Das Seminar will die Bedingungen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung der ersten drei Jahrzehnte der Bundesrepublik analysieren und bedeutende Brüche und Kontinuitäten herausstellen.

Literatur: Als grundlegende Lektüre werden vorab empfohlen

Abelshauser, Werner: Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945. München 2004.

v. Prollius, Michael: Deutsche Wirtschaftsgeschichte nach 1945. Göttingen 2006 (UTB), (= Kap. 1-3, S. 9-179)

Spoerer, Mark und Streb, Jochen: Neue deutsche Wirtschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts. München 2013 (= Kap. 8 und 9, S. 206-266).

Eine spezielle Literaturliste wird zu Beginn der Veranstaltung verteilt.

Seminare

Die Eintragung in die Teilnehmerliste bei Stud.IP ist bei den angebotenen Seminaren verpflichtend! In der Regel ist die Teilnehmerzahl auf 35 begrenzt; die endgültige Zulassung erfolgt bei Mehrfacheintragungen durch den jeweiligen Dozenten bzw. die Dozentin!

Prof. Dr. Salvatore Ortisi
Archäologie der Römischen Provinzen

2.225 Archäologische Zeugnisse des Matronenkultes in Niedergermanien

S Mi 16 - 18

04/E02

Beginn: 14.10.2015

Das Seminar beschäftigt sich mit den archäologischen Quellen und Inschriften des niederrheinischen Matronenkults. Die Göttinntrias war der bedeutendste Provinzialkult im südlichen Niedergermanien. Er wird mit den germanischen Ubiern in Verbindung gebracht, ein ursprünglich rechtsrheinischer Germanenstamm, der in augusteischer Zeit im Bereich der Kölner Bucht angesiedelt wurde. Etwa zwei Drittel der überlieferten Weiheinschriften Niedergermaniens sind den Matronen gewidmet.

Die Matronen waren den Inschriften nach Nothelferinnen für alle Lebensbereiche. Bildlich werden sie, im Gegensatz zu den verwandten gallischen Muttergottheiten, immer sitzend dargestellt. Zu den Dedikanten gehörten neben einfachen Provinzbewohnern und Soldaten auch hohe Offiziere der in Bonn stationierten I. Legion und Angehörige der städtischen Oberschicht aus der nahe gelegenen *Colonia Claudia Ara Agrippinensium*. Die Matronenverehrung gilt dennoch, nicht zuletzt aufgrund der Beinamen (Epiklesen) der Göttinnen als im Ursprung autochthoner keltisch-germanischer Kult. Das ikonografische Programm und der aus den Weihealtären zu erschließende Ritus orientieren sich in der mittleren Kaiserzeit aber an gallischen und mediterranen Vorbildern – ein klassisches Beispiel für die Genese eines provinzialrömischen Kultes an der Nordgrenze des Römischen Reiches.

Einführende Literatur:

G. Bauchhenß – G. Neumann (Hrsg.), Matronen und verwandte Gottheiten. Bonner Jahrb. Beih. 44 (Bonn 1987).

F. Biller, kultische Zentren der Matronenverehrung in der südlichen germania inferior, Osnabrücker Forschungen zu altertum und antike-rezeption 13 (Rahden 2010)

W. Spickermann, Religionsgeschichte des römischen Germanien 2. Germania inferior, Religion der römischen Provinzen 3 (Tübingen 2008).

Prof. Dr. Christiane Kunst
Alte Geschichte

2.226 Frauen und Kult

S Di 16 - 18

02/E05

Beginn: 13.10.2015

Frauen haben zahlreiche kultische Aktivitäten in Rom ausgeübt. Während ihre Rolle in der römischen Religion von der Forschung stets als untergeordnet und Ausweis der hierarchischen Ordnung der Geschlechter beurteilt wurde, ist ihnen übermäßiges Engagement in den Mysterienkulten des Ostens (einschließlich des Christentums) attestiert worden. Ziel des Hauptseminars ist es, exemplarisch anhand typischer Kultaktivitäten, angefangen vom Staatskult (Vesta, Kaiserkult) über verschiedene spezifisch weibliche Kultfeste (Bona Dea; Matralia; Matronalia) bis hin zum Isiskult, diese Prämisse zu überprüfen. Dabei wird nach der spezifischen Aufgabe und Funktion der jeweiligen Kulte ebenso zu fragen sein wie nach der sich in ihnen spiegelnden Lebens- und Normenwelt von Frauen. In diesem Kontext sollen auch die Gestaltungs- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten weiblicher Priester in den Blick genommen werden.

Anforderungen: Thesenpapiere, Hausarbeit

Einführende Literatur:

Scheid, J., Die Rolle der Frauen in der römischen Religion, in: G. Duby/M. Perrot (Hrsg.), Geschichte der Frauen, Bd. 1: Antike (hrsg. von P. Schmitt Pantel), Frankfurt a.M./New York 1993, 417-449.

Späth, Th./B. Wagner-Hasel (Hg.), Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis, Stuttgart 2000.

R. S. Kraemer, Her Share of the Blessings. Women's Religions Among Pagans, Jews, and Christians in the Greco-Roman World, Oxford 1992.

Prof. Dr. Thomas Vogtherr
Geschichte des Mittelalters

2.227 Reichsteilungen des 9. Jahrhunderts

S Di 14 - 16

01/114

Beginn: 13.10.2015

Die Teilungen des Großreichs Karls des Großen durch die Verträge von Verdun (843), Prüm (855), Meerssen (870) und Ribémont (880) haben für die europäische Geschichte langfristig erhebliche Bedeutung besessen und letztlich die Grenzen innerhalb Mitteleuropas für Jahrhunderte definiert. Warum aber erfolgten sie? Was sollte damit erreicht werden? Nach welchen Kriterien wurde geteilt? Wer waren die Nutznießer, wer (ggf.) die Zu-kurz-Kommenden? Insbesondere: Wie wirkten sie sich auf die Zone zwischen dem Ost- und dem Westfränkischen Reich, also auf Lothringen aus?

Leistungsnachweise im Seminar werden durch (Kurz-)Referat und Hausarbeit erbracht; die regelmäßige, nachprüfbare Vorbereitung auf die einzelnen Sitzungen wird vorausgesetzt.

Einführende Literatur:

Carlrichard Brühl, Deutschland – Frankreich. Die Geburt zweier Völker, Köln u.a. 1995; im Übrigen vgl. die Literatur zur Vorlesung.

apl. Prof. Dr. Ulrich Andermann
Geschichte des Mittelalters

2.228 Die Inquisition: Vom geistlichen Disziplinarverfahren zum Ketzer- und Hexenprozess

S Mi 14 - 16

02/E05

Beginn: 14.10.2015

Das Seminar widmet sich der Entwicklung einer Prozessform, die von Papst Innozenz III. zum Ende des 12. Jhs. als Disziplinarverfahren gegen Bischöfe und Äbte geschaffen wurde. Wenn auch zunächst nicht beabsichtigt, bestimmte sie seit Mitte des 13. Jhs. die neuen Ketzerprozesse. Als summarisches Verfahren mit stark eingeschränkten Verteidigungsmöglichkeiten des Angeklagten sollte die Inquisition später ebenso die Hexenprozesse prägen. Da der materielle Beweis des Geständnisses in der Regel das Ziel der gerichtlichen Untersuchung war, geht es um die *Inquisitio* auch als Folter, wie sie vom römischen Recht zur Erzwingung von Geständnissen fundiert war. Das Erkenntnisinteresse ist vornehmlich rechtsgeschichtlich. Die Anwendung des rezipierten Inquisitionsprozesses im weltlichen Bereich bleibt weitgehend ausgespart.

Teilnahmevoraussetzungen: regelmäßige Teilnahme, Referat und Thesenpapier (max. 2 Seiten), Hausarbeit.

Einführende Literatur:

Lea, Henry Charles, Die Inquisition, Nördlingen 1985.

Oberste, Jörg, Ketzerei und Inquisition im Mittelalter, Darmstadt 2012.

Trusen, Winfried, Der Inquisitionsprozeß, in: ZRG KA 74 (1988), S. 168-230.

Prof. Dr. Siegrid Westphal
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.229 Leben am Hof. Fürst und Gesellschaft

S Di 16 - 18

01/214

Beginn: 20.04.2015

Die Erforschung der höfischen Welt hat in den letzten Jahren eine große Konjunktur erfahren. Nachdem die großen europäischen Höfe des 17. und 18. Jahrhunderts vor allem in Versailles und Wien aus vielfältigen Perspektiven beleuchtet worden sind, rücken nun die kleineren Höfe und die Wechselbeziehungen zwischen Hof und Stadt sowie Umland in den Fokus des Interesses. Dabei stehen weniger die politische Bedeutung als vielmehr kulturgeschichtliche Phänomene im Fokus.

Im Rahmen des Seminars soll sowohl das höfische Leben auf verschiedenen Ebenen als auch das Verhältnis zwischen Hof und Stadt an Beispiel unterschiedlicher Höfe behandelt werden. Themenfelder werden sein: Fürstin und Fürst, die fürstliche Familie, der Adel am Hof, Hofstaat und Hofämter, Hofordnungen und Organisation, Hofökonomie/Kammer, Hoffeste, die Tafel, Zeremonien, höfischer Lebensstil und Repräsentation, Hofmusik, Hofkünstler oder Glaube und Religionsausübung am Hof.

Einführende Literatur:

Jeroen F. J. Duindam: Vienna and Versailles. The courts of Europe's major dynastic rivals, 1550-1780, Cambridge 2003.

Norbert Elias: Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie mit einer Einleitung, Frankfurt a. Main 2002.

Jan Hirschbiegel/Werner Paravicini/Jörg Wettlaufer (Hg.): Städtisches Bürgertum und Hofgesellschaft. Kulturen integrativer und konkurrierender Beziehungen in Residenz- und Hauptstädten vom 14. bis ins 19. Jahrhundert, Stuttgart 2012.

Rainer A. Müller: Der Fürstenhof in der Frühen Neuzeit, 2. Auflage München 2010.

Werner Paravicini/Jörg Wettlaufer (Hg.): Vorbild – Austausch – Konkurrenz. Höfe und Residenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung, Stuttgart 2010.

Aloys Winterling: Der Hof der Kurfürsten von Köln 1688-1794. Eine Fallstudie zur Bedeutung „absolutistischer“ Hofhaltung, Bonn 1986.

2.230 Einführung in die Historische Migrationsforschung

S Mo 10 – 12 02/E05

Beginn: 12.10.2015

Migration bildet seit jeher ein zentrales Element gesellschaftlichen Wandels. Räumliche Bewegungen von Menschen veränderten in den vergangenen Jahrhunderten die Welt: Unzählige Beispiele belegen das Ausmaß, mit dem Arbeits- und Siedlungswanderungen, Nomadismus, Bildungs- und Ausbildungswanderungen, Sklaven- und Menschenhandel, Flucht, Vertreibung oder Deportation die Bevölkerungszusammensetzung sowie die Entwicklung von Arbeitsmärkten, politischen Systemen, kulturellen Identitäten oder religiösen Orientierungen beeinflussten.

Historische Migrationsforschung versteht ihren Gegenstand als multidimensionalen und multikausalen Sozial- und Kulturprozess, als Phänomen mit unterschiedlichen Hintergründen, Erscheinungsformen und Bewegungsmustern. Untersuchungsfelder sind das Wanderungsgeschehen sowie das Handeln und Aushandeln von Individuen, Kollektiven und Institutionen im Migrationsbereich vor dem Hintergrund der Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur in den Ausgangs-, Transit- und Zielräumen. Die Frage nach dem Wanderungsgeschehen zielt dabei auf Umfang, Verläufe und Strukturen, diejenige nach dem migratorischen Handeln auf Bestimmungskräfte, Motivationen, Mentalitäten und Netzwerkfunktionen, jene nach dem Aushandeln auf Bedingungen der Produktion und Reproduktion von gesellschaftlichem Wissen über Migration, das die Zulassung oder Abweisung, Inklusion und Exklusion in unterschiedlichen Graden beeinflusste.

Das Seminar gilt Ansätzen und Ergebnissen der Historischen Migrationsforschung. Ein Seminarplan mit Themenbereichen wird zu Beginn der Veranstaltung ausgegeben, ein Handapparat mit der wichtigsten Literatur in der IMIS-Bibliothek aufgestellt. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten sind – neben regelmäßiger Teilnahme und der Kenntnis der grundlegenden Literatur – die Vorlage eines Diskussionspapiers (2 Ms.) und dessen Präsentation. Modulscheine können selbstredend auf der Basis von Hausarbeiten ebenfalls erworben werden.

Einführende Literatur:

Klaus J. Bade/Pieter C. Emmer/Leo Lucassen/Jochen Oltmer (Hg.), Enzyklopädie Migration in Europa vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, 3. Aufl. Paderborn 2010.

Sylvia Hahn, Historische Migrationsforschung, Frankfurt a.M. 2012.

Christiane Harzig/Dirk Hoerder/Donna R. Gabaccia: What is Migration History?, Cambridge 2009.

Jochen Oltmer, Globale Migration. Geschichte und Gegenwart, München 2012.

Jochen Oltmer, Migration im 19. und 20. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 86), 2. Aufl. München 2013.

apl.Prof. Dr. Jochen Oltmer
Neueste Geschichte / IMIS

2.231 Europäische Übersee-Auswanderung im 19. und frühen 20. Jahrhundert

S Mo 16 – 18 15/134

Beginn: 12.10.2015

Die Geschichte der europäischen Expansion über die maritimen Grenzen des Kontinents hinaus ist eine Geschichte der Migration und der massenhaften Ansiedlung von Europäern in anderen Weltteilen. Europäische Expansion, europäischer Kolonialismus und die dadurch vorangetriebenen Prozesse weltweiter ökonomische Verdichtung und Vernetzung führten zu einer grundsätzlichen Umgestaltung der globalen Migrationssituation und veränderten die Verteilung von Bevölkerungen weltweit. Wohlbegründete Annahmen gehen von nicht weniger als 55–60 Millionen Europäer aus, die 1815–1930 nach Übersee zogen. Trotz großer statistischer Unsicherheiten kann man mit guten Gründen davon ausgehen, dass mehr als zwei Drittel davon nach Nordamerika gingen, wobei die USA gegenüber Kanada sehr klar dominierten. Vielleicht ein Fünftel wanderte nach Südamerika aus, rund 7 Prozent erreichten Australien und Neuseeland.

Dem Seminar geht es erstens um die Einordnung dieser europäischen Auswanderung in das globale Migrationsgeschehen des 19. und 20. Jahrhunderts. Erfasst werden sollen zweitens Hintergründe, Dimensionen, Strukturmuster und Folgen europäischer überseeischer Auswanderung. Darüber hinaus wird drittens auch berücksichtigt, dass überseeische Auswanderung von Europäern keineswegs als Einbahnstraße funktionierte. Ganz unterschiedlich motivierte Rückwanderungen nach Europa sowie der Transfer von Kapital und von Wissen bereicherten die europäischen Gesellschaften im langen 19. Jahrhundert.

Ein Seminarplan mit Themenbereichen wird zu Beginn der Veranstaltung ausgegeben, ein Handapparat mit der wichtigsten Literatur in der Universitätsbibliothek aufgestellt. Voraussetzung für den Scheinerwerb sind – neben regelmäßiger Teilnahme und der Kenntnis der grundlegenden Literatur – die Vorlage eines Diskussionspapiers (2 Ms.) im Seminar sowie die mündliche Präsentation des Themas. Modulscheine können selbstredend auf der Basis von Hausarbeiten ebenfalls erworben werden.

Einführende Literatur:

Klaus J. Bade, Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2000.

Dudley Baines, Emigration from Europe 1815–1930, Cambridge 1995.

David A. Gerber, American Immigration, Oxford 2011.

Dirk Hoerder, Cultures in Contact. World Migrations in the Second Millennium, Durham 2002.

Jan Lucassen/Leo Lucassen/Patrick Manning (Hg.), Migration History in World History. Multidisciplinary Approaches, Leiden 2010.

Patrick Manning, Migration in World History, 2. Aufl. New York 2013.

Walter Nugent, Crossings. The Great Transatlantic Migrations, 1870–1914, Bloomington 1992.

Leslie Page Moch, Moving Europeans. Migration in Western Europe since 1650, Bloomington 2. Aufl. 2003.

Jochen Oltmer, Globale Migration. Geschichte und Gegenwart, München 2012.

PD Dr. Christoph Raß
Neueste Geschichte / IMIS

2.232 Migration Regimes at Work: Labor migration between free circulation, bilateral recruitment and multilateral labor markets

S Di 10 – 12 02/E05

Beginn: 13.10.2015

Migration politics at both national and international level have played a pivotal role in European political governance since World War I. This seminar discusses the ‘production’ of migration through regulatory efforts by state and non-state actors with regard to the ensuing processes of negotiation concerning movement, residence and participation. To this end, we will focus on ‘migration regimes’ constructed to regulate ‘labor migration’ in case studies situated between the late 19th and the early 21st century.

Einführende Literatur:

Bade, Klaus J. et al. (Ed.): The Encyclopedia of European Migration and Minorities. From the Seventeenth Century to Present, Cambridge 2011.

Betts, Alexander (Ed.): Global Migration Governance, Oxford 2011.

Geiger, Martin; Antoine Pécoud (Ed.): The Politics of International Migration Management, Houndmills 2010.

Harzig, Christiane; Dirk Hoerder (with Donna Gabaccia): What is Migration History?, Cambridge 2009.

Koslowski, Rey (Ed.): Global Mobility Regimes, New York 2011.

Rass, Christoph, Temporary Labour Migration and State-Run Recruitment of Foreign Workers in Europe, 1919–1975: A New Migration Regime?, in: International Review of Social History (57/2012), S. 191-224.

PD Dr. Christoph Raß
Neueste Geschichte / IMIS

2.233 Deutsche Flüchtlingspolitik zwischen Grundgesetz, Völkerrecht und
'Asylkompromiss' (1975-1995)

S Do 10 – 12

02/E05

Beginn: 15.10.2015

Nach 1945 hat die Bundesrepublik Deutschland als Konsequenz der Erfahrungen des NS-Staates ein weit gefasstes Recht auf Zuflucht in ihrem Grundgesetz verankert. Getrieben durch einen zunehmend xenophoben Diskurs, der an steigende Flüchtlingszahlen, veränderte Herkunftsräume und wachsende Ängste vor Wohlstandseinbußen ansetzen konnte, beendete der ‚Asylkompromiss‘ von 1992/93 diese großzügige Aufnahmepraxis. Das Seminar beobachtet die Entwicklung hin zur Ermöglichung dieser migrationspolitischen Zäsur auf zwei Ebenen: (1) werden die gesellschaftlichen und politischen bzw. medialen Diskurse von den späten 1970er bis in die frühen 1990er Jahren in den Blick genommen, die den ‚Asylkompromiss‘ vorbereitet und hervorgebracht haben. Daneben beobachten wir (2) die normativen Rahmungen von Flüchtlings- und Asylpolitik und deren Modifikation auf deutscher und europäischer Ebene sowie die Beziehung zwischen nationalstaatlicher Migrationspolitik und ‚internationalem Flüchtlingsregime‘.

Einführende Literatur:

Appel, Roland, Die Asyl-Lüge. Ein Handbuch gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, Köln 1992.

Bade, Klaus J., Ausländer, Aussiedler, Asyl. Eine Bestandsaufnahme, München 1994.

Blanke, Bernhard, Zuwanderung und Asyl in der Konkurrenzgesellschaft, Wiesbaden 1993.

Hailbronner, Kay, Asyl- und Ausländerrecht, 3. Aufl. (Studienreihe Rechtswissenschaften), Stuttgart 2014.

Knöss, Lotteliese (Hg.), "Wer 'a' sagt, muß auch sagen, daß er das Grundrecht auf Asyl abschaffen will". Der Artikel 16a Grundgesetz im politischen und juristischen Pro und Contra ; eine Materialsammlung zum sogenannten "Asylkompromiß" (Standortbestimmung), Bremen 1993.

Kreuzberg, Hans/Wahrendorf, Volker, Grundrecht auf Asyl. Materialien zur Entstehungsgeschichte, 2. Aufl., Köln 1992.

Luft, Stefan/Schimany, Peter (Hg.), 20 Jahre Asylkompromiss. Bilanz und Perspektiven (Edition Politik, Bd. 16), Bielefeld 2014.

Mesner, Maria/Heiss, Gernot (Hg.), Asyl. Das lange 20. Jahrhundert, Wien 2012.

Prantl, Heribert, Deutschland - leicht entflammbar. Ermittlungen gegen die Bonner Politik, München 1994.

Weiß, Hans-Jürgen, Gewalt von Rechts -- (k)ein Fernsehthema? Zur Fernsehberichterstattung über Rechtsextremismus, Ausländer und Asyl in Deutschland, Wiesbaden 1995.

Wollenschläger, Michael, Die Entwicklung des Asylrechts in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Asylkompromiss, in: Norbert Brieskorn (Hg.), Vom mittelalterlichen Recht zur neuzeitlichen Rechtswissenschaft. Bedingungen, Wege und Probleme der europäischen Rechtsgeschichte (Rechts- und staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, N.F., 72), Paderborn 1994, S. 467–478.

PD Dr. Christoph Raß
Neueste Geschichte / IMIS

2.234 Der Krieg in Korea (1950-1953) als globales Ereignis

S Do 14 - 16

02/E03

Beginn: 15.10.2015

Südost- bzw. Ostasien wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zum Schauplatz der ersten ‚heißen‘ Kriege des Ost-West-Konflikts. Neben den mehr als drei Jahrzehnte währenden Auseinandersetzungen in Indochina bzw. Vietnam, steht in diesem Kontext vor allem der Korea-Krieg für den Typus des ‚Stellvertreterkrieges‘, dessen Auswirkungen weit über die betroffene Region hinaus geradezu ‚globale‘ Dimension erreichten. Das Seminar bietet eine Orientierung über die Verlaufsgeschichte und die unmittelbaren Rahmungen des Konflikts, legt seinen Schwerpunkt allerdings auf drei weiterführende Perspektiven: (1) die politische und wirtschaftliche Präsenz des Korea-Krieges nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland und Europa, (2) den Korea-Krieg als Testfall für das mit den Vereinten Nationen geschaffene System kollektiver Sicherheit sowie (3) Resonanzen des Konflikts in der Erinnerungskultur der beteiligten bzw. betroffenen Gesellschaften.

Einführende Literatur:

Barnes, Robert, The US, the UN and the Korean War. Communism in the Far East and the American Struggle For Hegemony in the Cold War, London 2014.

Masuda, Hajimu, Cold War Crucible. The Korean Conflict and the Postwar World, Cambridge, Mass. 2015.

Matray, James Irving/Boose, Donald W. (Hg.), The Ashgate Research Companion to the Korean War, Farnham 2014.

Robinson, Michael Edson, Korea's twentieth-century odyssey, Honolulu 2007.

Steininger, Rolf, Der vergessene Krieg. Korea 1950 - 1953, 2. Aufl., München 2009.

Stöver, Bernd, Geschichte des Koreakriegs. Schlachtfeld der Supermächte und ungelöster Konflikt (Beck'sche Reihe, Bd. 6094), München 2013.

Wada, Haruki/Baldwin, Frank, The Korean War. An International History, Maryland 2014.

Juniorprofessor Dr. Jannis Panagiotidis
Neueste Geschichte / IMIS

2.235 Das lange Jahr 1989: Die Transformation Osteuropas in globaler Perspektive
S Mo 10 – 12 01/114 Beginn: 12.10.2015

1989 gilt als das Jahr, in dem die „friedlichen Revolutionen“ bzw. „Refolutionen“ (Timothy Garton Ash) in Prag, Berlin und anderen Städten Zentral- und Osteuropas die Transformation der bis dahin sozialistisch regierten Staaten des „Ostblocks“ hin zu Marktwirtschaft und parlamentarischer Demokratie einleiteten. Jedoch ordnen sich diese wirtschaftlichen und politischen Transformationsprozesse in längere globale Entwicklungslinien ein, die sich bis in die 1970er Jahre zurückverfolgen lassen und mit solchen Schlagworten wie „Globalisierung“, neoliberale „Kotransformation“ (Philipp Ther) oder „dritte Welle der Demokratisierung“ (Samuel P. Huntington) gefasst werden. Die Transformation Osteuropas ist somit Teil einer weltweiten Entwicklung, die über den zeitlichen und geographischen Rahmen der Ereignisse von 1989 hinausweist und nur in einer breiteren Perspektive zu verstehen ist, die wir in diesem Seminar entwickeln wollen.

Einführende Literatur:

Philipp Ther, Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent: eine Geschichte des neoliberalen Europa, Berlin 2014.

Ivan T. Berend, From the Soviet Bloc to the European Union. The Economic and Social Transformation of Central and Eastern Europe since 1973, Cambridge 2009.

Mitchell A. Orenstein, Out of the red: building capitalism and democracy in postcommunist Europe, Ann Arbor 2001.

Timothy Garton Ash, The Magic Lantern: The Revolution of '89 Witnessed in Warsaw, Budapest, Berlin, and Prague, New York 1990.

Norbert Frei/Dietmar Süß (Hg.), Privatisierung: Idee und Praxis seit den 1970er Jahren, Göttingen 2012.

Samuel P. Huntington, The third wave: democratization in the late twentieth century, Norman 1993.

Andreas Wirsching, Der Preis der Freiheit : Geschichte Europas in unserer Zeit, München 2012.

Juniorprofessor Dr. Jannis Panagiotidis
Neueste Geschichte / IMIS

2.236 Zwischen Zwangsmigration und "Non-Exit State": Migrationsgeschichte Osteuropas seit 1939

S Mo 16 – 18

01/114

Beginn: 12.10.2015

Osteuropa einschließlich der Sowjetunion war seit den 1930er Jahren Schauplatz von gewaltigen Migrationsbewegungen. Während des 2. Weltkriegs kam es zu massiven gewaltsamen Bevölkerungsverschiebungen und dem Genozid an den Juden durch NS-Deutschland und zu Zwangsumsiedlungen ganzer Völker (z.B. Russlanddeutsche, Krimtataren) innerhalb der Sowjetunion. Nach dem Krieg wurde der Versuch unternommen, durch neue Grenzziehungen und ethnisch begründete Vertreibungen und Umsiedlungen homogene Nationalstaaten in der Region zu schaffen. Darauf folgte im Zuge der Stalinisierung der osteuropäischen Staaten ab den späten 1940er Jahren ein restriktives Migrationsregime, welches sich sowohl auf Ost-West-Bewegungen („Eiserner Vorhang“) als auch auf Bewegungen innerhalb des sowjetisch beherrschten „Ostblocks“ erstreckte. Die Grenzen dieses Regimes wurden im Laufe der Nachkriegsjahrzehnte in den verschiedenen Staaten immer wieder ausgetestet und neu verhandelt, einschließlich verschiedener, v.a. ethnisch begründeter Ausreisewellen in den Westen (überwiegend von Deutschen und Juden) sowie Experimenten mit Freizügigkeit zwischen der DDR, Polen und der ČSSR zwischen 1972 und 1981. Auch kam es zu signifikanten Binnenwanderungen beispielsweise im Zuge der „Neulandkampagne“ in der Sowjetunion. In diesem Seminar werden wir uns in einer Längsschnittperspektive mit diesen verschiedenen Formen erzwungener, erwünschter und erkämpfter Migration in einer Region befassen, für die v.a. für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts noch immer ein recht „statisches“ Geschichtsbild vorherrscht.

Einführende Literatur:

Jan M. Piskorski, Die Verjagten: Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts, München 2013.

Pavel Poljan, Against their will: the history and geography of forced migrations in the USSR, Budapest 2004.

Philipp Ther/Ana Siljak, Redrawing Nations: Ethnic Cleansing in East-Central Europe, 1944-1948, Lanham 2001.

Jessica Reinisch/Elizabeth White, The disentanglement of populations : migration, expulsion and displacement in post-war Europe, 1944-49, Basingstoke 2011.

Gerald D. Cohen, In war's wake: Europe's displaced persons in the postwar order, Oxford 2012.

Mark Keck-Szajbel/Dariusz Stola, Special Section „Crossing the Borders of Friendship: Mobility across Communist Borders“, in: East European Politics and Societies and Cultures 29, 1 (2015).

Włodzimierz Borodziej u.a. (Hg.), „Schleichwege“: inoffizielle Begegnungen sozialistischer Staatsbürger zwischen 1956 und 1989, Köln 2010.

Kerstin Armborst, Ablösung von der Sowjetunion. Die Emigrationsbewegung der Juden und Deutschen vor 1987, Münster 2001.

Lewis H. Siegelbaum/Leslie Page Moch, Broad is my native land: repertoires and regimes of migration in Russia's twentieth century, Ithaca 2014.

2.260 Straßennamen als geschichtskulturelles Phänomen

S Mo 16 – 17.30

11/115

Beginn: 12.10.2015

Das Seminar thematisiert Straßennamen als geschichtskulturelles Phänomen und erschließt diese somit anhand zentraler geschichtsdidaktischer und geschichtstheoretischer Kategorien.

Geschichte ist in Form von Straßennamen in jeder Stadt gegenwärtig – auch in Osnabrück. Straßennamen sind nicht nur Orientierungshilfen für Paketdienste, sie sind auch Instrumente von Erinnerungspolitik und Ausdruck von Geschichtsbildern. Sie stellen somit ein zentrales Phänomen der Geschichtskultur dar. So unterliegen Straßenbenennungen selbst historischem Wandel, so dass Straßennamen Auskunft über die Entwicklung und Entstehung von Städten, Stadtteilen und Stadtvierteln geben können. Wann sind welche Stadtteile entstanden? Wie hat sich die Benennungspraxis verändert?

Immer wieder werden Straßen oder Plätze umbenannt. Entweder um Menschen neu zu Ehren oder um aus heutiger Perspektive problematische Benennungen zu korrigieren. Prominente Beispiele für letzteres sind der „Hannah-Arendt-Platz“ in Hannover (bis 01/04/2015 „Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz“) oder der „Schlossplatz“ in Münster (bis 2012 noch „Hindenburgplatz“). Solche Umbenennungen waren und sind immer wieder Ausgangspunkte für oder Ergebnisse von öffentlichen politischen und gesellschaftlichen Debatten – und damit auch Ausdruck des jeweiligen „Zeitgeistes“. Wie laufen solche Debatten ab? Auf welche Argumente greifen Gegner und Befürworter von Umbenennungen zurück?

Aus diesen vielfältigen Perspektiven auf Straßennamen erwächst auch ihr Potenzial für den Geschichtsunterricht. Wie können Straßennamen selbst oder die Debatten darüber als Ausgangspunkt oder als Gegenstand für historisches Lernen im Geschichtsunterricht genutzt werden?

Es ist ausgesprochen empfehlenswert dieses Seminar in Verbindung mit der Übung: 2.251 VON Dr: Thomas Romberg: „Von der biografischen Recherche zum kreativen Schreiben: Zur Geschichte Osnabrücker Straßennamen“ (Montag 14-16 Uhr, ebenfalls Raum 11/115) zu studieren.

Die Veranstaltung ist Teil des Grundlagenmoduls Geschichtsdidaktik (GGD bzw. GPGD) und hier als Modulkomponente 2 angesiedelt (GES-FD-GPGD_2, GES-FD-GGD_2, GES-FD-GPGD_SU_2). Voraussetzung für die Teilnahme ist der Nachweis über die erfolgreich absolvierte Einführungsvorlesung oder (vor WS 2014) dem Seminar „Einführung in die Geschichtsdidaktik“.

Jennifer Lahmer
Didaktik der Geschichte

2.262 Vorbereitung Projektband

S Do 10 – 12

18/E07

Beginn: 15.10.2015

An einem ausgewählten Themenbereich werden Herausforderungen und Möglichkeiten geschichtsdidaktischer Unterrichtsplanung bearbeitet. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sollen die kontextuellen Rahmenbedingungen von Geschichtsunterricht und Planungsmodelle analysiert sowie Planungsversuche erarbeitet und vorgestellt werden.

Erörtert werden sollen dabei u.a. die Grundvoraussetzungen von Geschichtsunterricht in Schule, verschiedene Planungsansätze des Geschichtsunterrichts, zentrale Prinzipien des Lehrens und Lernens, ausgewählte Sozialformen, Medien und Präsentations- und Dokumentationsformen. Die Bearbeitung der einzelnen Themenbereiche soll stets gekoppelt werden an die Erprobung von Methoden und Sozialformen.

Jennifer Lahmer
Didaktik der Geschichte

2.263 Vorbereitung des Basis-/Erweiterungspraktikums

S Do 16 – 18

18/E07

Beginn: 15.10.2015

Mit Hilfe der im Fachpraktikum erstellten Berichte soll die Auswertung der schulischen und unterrichtlichen Situation der Praktikantinnen und Praktikanten erfolgen.

Zum einen sollen auf der formalen Ebene schriftliche Entwürfe, Unterrichtsnachbereitungen, Unterrichtsbesprechungen, Protokolle usw. besprochen, als auch auf der fachwissenschaftlich und methodisch-didaktischen Ebene gehaltene Unterrichtsstunden bzw. Einheiten reflektiert werden.

Zum anderen wird das Augenmerk auf die neue Situation und Rolle der Praktikantinnen und Praktikanten als „Geschichtslehrer“ gelenkt.

Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben.

Jennifer Lahmer
Didaktik der Geschichte

2.264 Vorbereitung Praxisphase

S Fr 10 – 12

18/E07

Beginn: 16.10.2015

Diese Veranstaltung ist die erste von dreien (es folgen das Begleitseminar und das Nachbereitungsseminar im nächsten Semester), die im Rahmen des im letzten Jahr neu eingerichteten Masterstudiengangs GHR im Fach Geschichte stattfindet. Es handelt sich dabei um die Vorbereitung der fünfmonatigen Praxisphase (Februar bis Juli 2016). Dabei ist die Praxisphase in doppelter Hinsicht durch ein Tandem-Modell gekennzeichnet. Denn zum einen werden Sie als Studierende (wenn möglich) immer zu zweit in die Schulen gehen; zum anderen erfolgt auch die Betreuung (und dementsprechend auch das Seminar) in einem Tandem aus Seminarleiter und Hochschullehrer. Inhaltlich steht die geschichtsdidaktische Vorbereitung auf die Beobachtung und Durchführung von Geschichtsunterricht auf dem Programm. Nähere Informationen sowie Literatur werden im Seminar bekannt gegeben.

Jennifer Lahmer
Didaktik der Geschichte

2.265 Nachbereitung des Basis-/Erweiterungspraktikums

S Ort u. Zeit nach Absprache

Mit Hilfe des im Fachpraktikum erstellten Portfolios soll die Auswertung der schulischen und unterrichtlichen Situation der Praktikantinnen und Praktikanten erfolgen.

Sowohl sollen auf der formalen Ebene schriftliche Entwürfe, Unterrichtsnachbereitungen, Unterrichtsbesprechungen, Protokolle usw. besprochen, als auch auf der fachwissenschaftlich und methodisch-didaktischen Ebene gehaltene Unterrichts-stunden bzw. Einheiten reflektiert werden.

Außerdem wird das Augenmerk auf die neue Situation und Rolle der Praktikantinnen und Praktikanten als „Geschichtslehrer“ gelenkt.

Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben.

Prof. Dr. Meik Zülsdorf-Kersting
Didaktik der Geschichte

2.266 Diagnose historischen Lehrens und Lernens
(GES-FD-DHLL)

S Di 16 – 18

15/131

Beginn: 13.10.2015

Die Beschreibung und Bewertung von Geschichtsunterricht ist eine nicht zu unterschätzende hoch anspruchsvolle Aufgabe! Geschichtsunterricht beschreiben zu können, erfordert die sichere Handhabung geschichtsmethodischer Begrifflichkeiten. Geschichtsunterricht bewerten zu können, macht eine intensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kriterien zur Erfassung historischer Lehr-Lernleistungen notwendig. Beides – Beschreibung wie Bewertung – sind selbstredend elementare Kompetenzen von Geschichtslehrerinnen und -lehrern. Dieses Seminar strebt die Entwicklung dieser „Kernkompetenzen“ an. Am Ende des Seminars ist eine schriftliche Unterrichtsanalyse zu schreiben.

Teilnehmer/innen: max. 25

Literatur: Ulrich Mayer/ Hans-Jürgen Pandel: Kategorien der Geschichtsdidaktik und Praxis der Unterrichtsanalyse. Stuttgart 1976. Ulrich Mayer hat diesen Vorschlag dann im Jahr 2005 – leicht modifiziert – erneut vorgestellt (Ulrich Mayer: Qualitätsmerkmale historischer Bildung. Geschichtsdidaktische Kategorien als Kriterien zur Bestimmung und Sicherung der fachdidaktischen Qualität des historischen Lernens. In: Wilfried Hansmann/ Timo Hoyer (Hg.): Zeitgeschichte und historische Bildung. Festschrift für Dietfried Krause-Vilmar. Kassel 2005, S. 223–243). Peter Gautschi: Guter Geschichtsunterricht (2009), S. 38–53 und 88–101, 144–146; Meik Zülsdorf-Kersting: Kategorien historischen Denkens und Praxis der Unterrichtsanalyse. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 9 (2010), S. 26–56.

Prof. Dr. Meik Zülsdorf-Kersting
Didaktik der Geschichte

2.267 Bildquellen im Geschichtsunterricht (Vertiefung Geschichtsdidaktik)
(GES-FD-GPGD3, GES-FD-GPGD3_SU, GES-FD-VGD2, GES-FD-M1.3, GES-FDM_SU1.3)

S Mi 10 – 12

02/E05

Beginn: 14.10.2015

Die Arbeit mit Bildquellen ist ein selbstverständlicher Bestandteil des Geschichtsunterrichts geworden. Das Seminar fragt nach der Stellung der Bildquelle im historischen Lernprozess: Was ist eine Bildquelle im Verhältnis zum historischen Sachverhalt, und wie können Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Bildquellen historisches Denken lernen? Zudem fragen wir nach dem tatsächlichen Einsatz von Bildquellen im Geschichtsunterricht, indem wir empirische Befunde sichten und die Rolle des Bildes im Schulbuch analysieren. Am Ende des Seminars ist eine Hausarbeit zu schreiben.

Teilnehmer/innen: max. 25

Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben.

Prof. Dr. Meik Zülsdorf-Kersting
Didaktik der Geschichte

2.268 Lektürekurs Geschichtsdidaktik. Basisliteratur
(GES-MK-GD, GES-FWBM, GES-FWBB1, GES-FWBB2, FWMED_v01, GES-FWBEU)

S/Ü Mi 18 – 20

18/E07

Beginn: 14.10.2015

Dieser Lektürekurs widmet sich anspruchsvollen Texten, die helfen, das geschichtsdidaktische Phänomene wie das der Narrativität/der Narrativitätstheorie/des historischen Erzählens, des historischen Denkens, des Geschichtsbewusstseins oder das der historischen Identität tiefer zu verstehen. Im Unterschied zu anderen Veranstaltungen steht hier das Entschlüsseln und Verstehen der Texte im Vordergrund. Gleichwohl lesen wir die Texte nicht um ihrer selbst willen, sondern um ein zentrales geschichtsdidaktisches Phänomen besser zu verstehen.

Literatur: Reader wird in den Semesterferien bekannt gegeben.

Übungen

Jan-Hendrick Bredfeldt
Studienberatung

2.200a Orientierungsveranstaltung (4-Schritte +)

Ü Mi 10- 12

18/E07

Beginn: 14.10.2015

In der Veranstaltung sollen Studienanfänger eine Orientierung an der Universität und im Fach Geschichte erhalten. Daher werden wir uns mit der Universität als Institution, der Geschichtswissenschaft und der Geschichtstheorie beschäftigen. Jedoch soll auch das „Leben als Studierender“ in den Blick genommen werden, um eine Orientierung in der neuen Lebenssituation zu bieten. Möglichkeiten zur Teilhabe an der studentischen Selbstverwaltung und deren Aufbau werden uns ebenso beschäftigen, wie die Besetzung des Historischen Seminars und damit die Ausrichtung des Faches Geschichte an unserer Universität.

Für die Erlangung eines Scheines über den „Ersten Schritt“ wird regelmäßige und aktive Teilnahme erwartet.

Prof. Dr. Salvatore Ortisi Archäologie der Römischen Provinzen
 Honprof. Dr. Stefan Winghart Präsident d. Nds. Landesamtes f. Denkmalpflege

2.240 Archäologie und Denkmalpflege am Beispiel des Welterbes „Obergermanisch-Rätischer Limes“ **(mit Tagesexkursion)**

Ü/E Di 14 – 16

18/E07

Beginn: 13.10.2015

Die Veranstaltung beschäftigt sich mit den archäologischen Denkmälern des Obergermanisch-Rätischen Limes (ORL) und den mit seiner Erhaltung und Präsentation verbundenen denkmalpflegerischen und rechtlichen Aspekten.

Der ORL markierte für über 150 Jahre die Grenze zur *Germania libera*. Er gehört zu den am besten erforschten Außengrenzen des Römischen Reiches. Mit seinen Wachtürmen und den Kastellen im Hinterland diente er wohl primär der Kontrolle des Personen- und Warenverkehrs sowie der Abwehr kleinerer Räuberbanden. Die Anfänge des Limes datieren in trajanische Zeit. Unter Antoninus Pius erreichte er mit einer letzten Vorverlegung den endgültigen Verlauf zwischen Rhein und Donau. Bis zu seiner Aufgabe um 260 entwickelte sich entlang des Limes und im Umfeld der Kastelle eine dichte Infrastruktur mit kleineren und größeren zivilen Zentren und ländlichen Siedlungen.

Mit der Gründung der Reichslimeskommission 1892 setzte die systematische Erforschung des über 500 km langen Bodendenkmals ein. Seit 2005 gehört es neben dem Hadrianswall in Nordengland und dem Antoninusbau in Schottland zum UNESCO-Welterbe „Grenzanlagen des Römischen Reiches“.

Im wöchentlichen Wechsel werden im Seminar archäologische Quellen und denkmalpflegerische Fragen vorgestellt und besprochen.

Einführende Literatur:

Ernst Fabricius, Friedrich Leonhard, Felix Hettner, Oscar von Sarwey u. a.: Der obergermanisch-raetische Limes des Roemerreiches. Hrsg. v. d. Reichs-Limes-Kommission (Heidelberg/ Berlin/ Leipzig 1894–1937)

Thomas Fischer, Erika Riedmeier-Fischer: Der römische Limes in Bayern. Geschichte und Schauplätze entlang des UNESCO-Welterbes (Regensburg 2008)

Egon Schallmayer: Der Limes. Geschichte einer Grenze (München 2006)

Prof. Dr. Christiane Kunst
Alte Geschichte

2.241 Römische Kaiserpriesterinnen

Ü Di 14 – 16

01/214

Beginn: 13.10.2015

Die Priesterinnen im Kaiserkult sind nicht nur religiöse Spezialisten im neu geschaffenen Herrscherkult des Principats. Sie stellen vor allem eine gesellschaftliche Elite der Städte des Imperium romanum dar. Aus ihrer Rolle als Priesterinnen von Kaisern, vor allem aber Kaiserinnen, haben sich die flaminicae in erheblichem Maß als Wohltäterinnen ihrer Heimatgemeinden präsentiert. Ziel des Proseminars im Rahmen des forschenden Lernens ist es, auf der Basis der vorhandenen Inschriften, Kaiserpriesterinnen zu identifizieren und ihr soziales Handeln zu analysieren.

Anforderungen: aktive Mitarbeit und Vorbereitung.

Einführende Literatur

Manfred Clauss, Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich, Stuttgart/Leipzig 1999.

Emily A. Hemelrijk, "Imperial Priestesses, a Preliminary Survey", in: Lukas de Blois, Peter Funke, Johannes Hahn, The Impact of Imperial Rome on Religions, Ritual and Religious Life in the Roman Empire: Proceedings of the Fifth Workshop of the International Network Impact of Empire (Roman Empire, 200 B.C.-A.D. 476) Münster, June 30-July 4, 2004, Leiden 2006, 179-193.

Dr. Dirk Sievertsen
Alte Geschichte

2.242 Einführende Übung in die Alte Geschichte

Ü Di 16 – 18

01/114

Beginn: 13.10.2015

Diese Veranstaltung ist ausschließlich als Ergänzung zum Proseminar 2.210 „Einführung in die Archäologie der römischen Provinzen“ (Prof. Dr. Ortisi) gedacht. Die Kombination mit dieser Übung ist verpflichtend, wenn das Proseminar als ein Bestandteil eines Moduls im Teilfach Alte Geschichte angerechnet werden soll.

Ziel der Lehrveranstaltung ist es, ergänzend zum archäologisch ausgerichteten Proseminar in das wissenschaftliche Arbeiten im Teilfach Alte Geschichte einzuführen. Dies wird anhand angewählter Beispiele aus der Geschichte der späten römischen Republik und des frühen Principats geschehen. Die grundlegenden Problem- und Fragestellungen der Alten Geschichte, ihre Methoden und Quellen werden ebenso behandelt werden wie die sogenannten „Hilfswissenschaften“. Ferner soll die Kenntnis der fachspezifischen Hilfsmittel (wie Bibliographien) vermittelt werden.

Die Teilnahme erfordert den regelmäßigen Besuch der Sitzungen, die rege Beteiligung an ihnen und die häusliche (mitunter schriftliche) Vorbereitung. Außerdem ist die Übernahme eines Referats (ca. 15 min.) verpflichtend.

apl.Prof. Dr. Ulrich Andermann
Geschichte des Mittelalters

2.243 Was ist das Lehnswesen?

Ü Mi 16 - 18

02/E05

Beginn: 14.10.2015

Im Gegensatz zu dem o.g. Buch von F. L. Ganshof, das in französischer Fassung 1944 erstmals erschien, behandelt die Veranstaltung vornehmlich das Deutsche Reich und nicht nur das Hoch-, sondern auch das Spätmittelalter. Im Wesentlichen geht es um die Feudalisierung der Reichsverfassung, also um die Ablösung der Stammesherzogtümer durch dynastisch geprägte Territorien sowie um die Einbeziehung der Reichskirche in das Lehnssystem. Dabei werden die einzelnen Facetten des Lehnrechts thematisiert, zum Beispiel die Begründung des Vasallitätsverhältnisses mit ihren Symbolhandlungen, die Leiheformen, Leistungen und Pflichten von Lehnsherren und Vasallen, die Lehnserbfolge oder die Lehnserrichtbarkeit.

Teilnahmevoraussetzungen: regelmäßige Teilnahme, Referat und Thesenpapier (max. 2 Seiten).

Einführende Literatur:

Dendorfer, Jürgen – Roman Deutinger (Hgg.), Das Lehnswesen im Hochmittelalter. Forschungskonstrukte – Quellenbefunde – Deutungsrelevanz (Mittelalter-Forschungen, 34), Ostfildern 2010.

Ganshof, François Louis, Was ist das Lehnswesen?, 5., unveränd. dt. Aufl., Darmstadt 1977.

Mitteis, Heinrich, Lehnrecht und Staatsgewalt. Untersuchungen zur mittelalterlichen Verfassungsgeschichte (1933), Darmstadt 1974.

Patzold, Steffen, Das Lehnswesen (C.H.Beck-Wissen, 2745), München 2012.

Spieß, Karl-Heinz (Hg.), Ausbildung und Verbreitung des Lehnswesens im Reich und in Italien im 12. und 13. Jahrhundert (Vorträge und Forschungen, 76), Ostfildern 2013.

Spieß, Karl-Heinz – Thomas Willich (Bearb.), Das Lehnswesen in Deutschland im hohen und späten Mittelalter (Historisches Seminar, N.F., 13), Idstein 2002.

Anne Südbeck
Geschichte des Mittelalters

2.244 Macht Stadtluft frei? – Stadtrechte des Hoch- und Spätmittelalters im Vergleich

Ü Do 14 - 16

15/115

Beginn: 15.10.2015

„Stadtluft macht frei“, aber das Leben innerhalb der Mauern der Stadt war auch Regeln unterworfen. Die mittelalterliche Stadt war eben kein rechtsfreier Raum, vielmehr verfügte jede Stadt über einen Kanon von Rechten und Pflichten, an den sich die Bewohner der Stadt zu halten hatten. Festgelegt waren diese in den Stadtrechten. Diese dienen uns heute als ergiebige Quellen, um einen Einblick in das Rechtswesen der mittelalterlichen Städte zu erhalten. Sie teilen uns aber auch viel über das Alltagsleben in der Stadt mit: Markttage, Bauvorschriften, erbrechtliche Regelungen, der Umgang mit Fremden – all dies wurde geregelt und schriftlich festgehalten.

Im Rahmen der Übung werden verschiedene Stadtrechte des Hoch- und Spätmittelalters (in Übersetzung) betrachtet und verglichen werden.

Einführende Literatur:

Quellen:

Quellen zur Verfassungsgeschichte der deutschen Stadt im Mittelalter, ausgewählt und übersetzt von Bernd- Ulrich Hergemöller (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. 34), Darmstadt 2000.

Sekundärliteratur:

Isenmann, Eberhard: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150-1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Köln u.a. 2012.

Patze, Hans: Stadtgründung und Stadtrecht, In: Classen, Peter (Hg.): Recht und Schrift im Mittelalter (Vorträge und Forschungen. 23), Sigmaringen 1977, S. 163-196.

Schmieder, Felicitas: Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt 2012.

Dr. Sebastian Steinbach
Geschichte des Mittelalters

2.245 Heinrich II. (1002-1024): „Gewaltherrscher“ und „Heiliger Kaiser“? – Herrschaft, Wirtschaft und Gesellschaft in der späten Ottonenzeit

Ü Do 16.30 – 18 s.t. 02/E05 Beginn: 15.10.2015

Heinrich II. war der letzte König aus der Dynastie der Ottonen/Liudolfinger und eine der zwiespältigen Herrscherpersönlichkeiten des Hochmittelalters. Als Sohn des bayerischen Herzogs Heinrich (genannt „der Zänker“) geboren und eigentlich für den geistlichen Stand vorgesehen, bestieg er 1002 den Thron des ostfränkisch-deutschen Reiches und erreichte 1014 die Kaiserkrönung in Rom. Im Jahre 1146 wurde er durch Papst Eugen II. heilig gesprochen. Seine Regierungszeit war von dem Bemühen geprägt, die Königsherrschaft im Reich zu festigen und zu zentralisieren, wobei er das Augenmerk seines Handelns im Gegensatz zu seinem Vorgänger Otto III. (983-1002) vor allem auf den nordalpinen Bereich richtete. Dabei ging er oftmals mit unerbittlicher Härte gegen sich und andere vor, was wiederholt den Widerstand der geistlichen und weltlichen Großen provozierte.

In der Übung soll ein detaillierter Einblick in die Regierungszeit und Herrschaftsauffassung des letzten Ottonen erarbeitet werden. Anhand der Interpretation verschiedener historischer Quellengruppen (Urkunden, Chroniken, Handschriftenilluminationen, Siegel und Münzen) soll darüber hinaus ein facettenreiches Bild der „Mitte Europas“ am Beginn des 11. Jahrhunderts entworfen und Fragestellungen von Herrschaft, Wirtschaft und Gesellschaft im ostfränkisch-deutschen Reich diskutiert werden.

Als Leistungsnachweis dienen die regelmäßige und aktive Teilnahme, die Übernahme eines Referates von 20min sowie die Lösung verschiedener quellenbezogener Aufgabenstellungen während der Veranstaltung.

Einführende Literatur:

Althoff, Gerd: Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat, Stuttgart ³2012.

Beumann, Helmut: Die Ottonen, Stuttgart ⁵2000.

Keller, Hagen: Die Ottonen, München ⁴2009.

Kirmeier, Josef / Schneidmüller, Bernd u.a. (Hrsg.): Kaiser Heinrich II. 1002-1024. Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2002, Bamberg - 9. Juli bis 20. Oktober 2002. Augsburg 2002.

Körntgen, Ludger: Ottonen und Salier, Darmstadt ⁴2013.

Reddig, Wolfgang F.: Kaiser Heinrich II.: Leben, Zeit und Welt, Bamberg 2002.

Weinfurter, Stefan: Heinrich II. Herrscher am Ende der Zeiten, Regensburg 1999.

2.246 Zeremoniell und Hofordnung

Ü Mi 16 – 18

01/214

Beginn: 21.10.2015

Symbolische Handlungen in Form von Zeremonien zählen in der Frühen Neuzeit zu den wichtigsten Formen nonverbaler Kommunikation. Insbesondere an den Höfen regulierte ab Ende des 17. Jahrhunderts ein immer ausdifferenzierteres Zeremoniell die Kommunikation und Interaktion der höfischen Gesellschaft. Nicht zuletzt diente es dazu, die Rangunterschiede und den Status jedes einzelnen Mitgliedes am Hofe deutlich zu machen und damit die soziale Ordnung am Hof zu erhalten. Hofordnungen sollten die „gute Ordnung“ bewahren, bestimmte Verfahren und Aufsichtspersonen die Einhaltung der Normen überwachen.

Dokumentiert wurden diese Praktiken im 18. Jahrhundert in Werken der Zeremonialwissenschaften. Im Rahmen der Übung sollen Auszüge aus den wichtigsten Werken von Julius Bernhard von Rohr (Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschaft der großen Herren) und Johann Christian Lünig (Theatrum Ceremoniale) gelesen und unter bestimmten Fragestellungen analysiert werden. Es geht beispielsweise darum, wie man sich an der Tafel benehmen, wie man sich begrüßen oder wie der Tagesablauf am Hof gestaltet werden sollte.

Einführende Literatur:

Volker Bauer: Hofökonomie. Der Diskurs über den Fürstenhof in Zeremonialwissenschaft, Hausväterliteratur und Kameralismus, Weimar/Köln/Wien 1997

Barbara Stollberg-Rilinger: Zeremoniell, Ritual, Symbol. Neue Forschungen zur symbolischen Kommunikation, Berlin 2000.

Milos Vec: Zeremonialwissenschaften im Fürstenstaat. Studien zur juristischen und politischen Theorie absolutistischer Herrschaftsrepräsentation, Frankfurt am Main 1998.

Prof. Dr. Siegrid Westphal
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.247 Der Tod des Fürsten. Die Inszenierung von Herrschaft am Beispiel des Begräbnisses von Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel (als Übung ODER Exkursion wählbar)

Ü/E (Blockveranstaltung, Termin wird noch bekanntgegeben)

2014 wurde in Braunschweig und Wolfenbüttel an das 300. Todesjahr des fürstlichen Sammlers und Dichters Herzog Anton Ulrich (1633-1714) erinnert. Ausstellungen und Publikationen rückten diesen bedeutenden Welfenfürsten des 18. Jahrhunderts wieder ins Bewusstsein und beleuchteten aus vielfältigen Perspektiven seinen Anspruch, in Konkurrenz zur anderen Welfenlinie ebenfalls als Monarch wahrgenommen zu werden. Dieser Anspruch manifestierte sich in zahlreichen Aktivitäten, beispielsweise in einer ausgeprägten Sammeltätigkeit. Der Herzog trug aber auch Sorge dafür, dass die Nachwelt ihn ebenfalls als bedeutenden Fürsten in Erinnerung behalten sollte.

Im Rahmen der Übung, die als Blockveranstaltung in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel stattfinden wird, werden exemplarische Leichenpredigten und Funeralwerke gelesen und analysiert, die nach dem Tod des Fürsten entstanden und die Inszenierung des Todes widerspiegeln. Darüber hinaus werden sein Grab in der Hauptkirche in Wolfenbüttel sowie ausgewählte Residenzen besucht.

Die Veranstaltung kann entweder als Übung **oder** als Exkursion belegt werden. Die Kosten für Übernachtung und Frühstück werden vollständig übernommen, da die Veranstaltung im Rahmen des mit der HAB gemeinsam durchgeführten Oberhofprediger-Projektes durchgeführt wird. Die Reisekosten sind durch das Semesterticket abgedeckt.

Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.
Die Teilnehmerzahl ist auf 15 begrenzt.

Einführende Literatur:

Hans-Henning Grote: Die Sonne im Norden 1633-1714: Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, Wolfenbüttel 2014.

Jochen Luckhardt (Hrsg.): „... einer der größten Monarchen Europas“?! Neue Forschungen zu Herzog Anton Ulrich, Petersberg 2014.

Dr. Olga Weckenbrock
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.248 Die Welfen im Fürstbistum Osnabrück: Eine Handschriften-Leseübung

Ü Mo 14 – 16 Nds. Staatsarchiv, Schloßstr. 29 Beginn: 12.10.2015

Nach dem Westfälischen Frieden von 1648 nahm das Fürstbistum Osnabrück im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation eine Sonderstellung ein. Entsprechend der Bestimmungen der Capitulatio perpetua Osnabrugensis musste alternierend ein katholischer oder ein protestantischer Landesherr an die Spitze des Fürstentums gewählt werden. Der protestantische Landesherr stammte grundsätzlich aus der jüngeren Linie des Hauses Braunschweig-Lüneburg, also aus der Dynastie der Welfen, die nicht nur um ihren Herrschaftsausbau bemüht waren, sondern zeitweise auch daran dachten, das Fürstbistum zu säkularisieren.

Die Übung wird anhand der ausgewählten Quellen aus den Beständen des Niedersächsischen Landesarchivs Standort Osnabrück untersuchen, wie die Welfen ihren Herrschaftsanspruch in Osnabrück legitimierten, durchsetzten und repräsentierten sowie welche Mittel sie für ihre Herrschaftssicherung einsetzten. Die Übung vermittelt Grundkenntnisse für die Arbeit mit handschriftlichen Quellen. Auf Basis ausgewählter Archivalien sollen zum einen Einblicke in die Geschichte des Fürstbistums Osnabrück im Zeitraum 1648-1728 gegeben und zum anderen soll intensiv das Lesen von alten Handschriften eingeübt werden.

Einführende Literatur:

Aschoff, Hans-Georg: Die Welfen. Von der Reformation von 1918, Stuttgart 2010.

Steinert, Mark Alexander: Die alternative Sukzession im Hochstift Osnabrück. Bischofswechsel und Herrschaftsrecht des Hauses Braunschweig-Lüneburg in Osnabrück 1648-1802, Osnabrück 2003.

Tauss, Susanne (Hg.): Figulotte - Kindheit und Jugend einer Fürstentochter im Barock. Texte und Quellen um Sophie Charlotte (1668-1705), Bramsche 2006.

Pabst, Wilfried (Bearb.): Konfessioneller Wechsel in der Landesherrschaft. Ausgewählte Dokumente zur konfessionellen Aufteilung des Osnabrücker Landes nach den religionspolitischen Bestimmungen des Westfälischen Friedens, Osnabrück 1998.

Van den Heuvel, Christine: Beamtenschaft und Territorialstaat. Behördenentwicklung und Sozialstruktur der Beamtenschaft im Hochstift Osnabrück 1550-1800, Osnabrück 1984.

Vogtherr, Thomas: Die Welfen. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2014.

Dr. Frank Buskotte
Neueste Geschichte IMIS

2.249 Kirche und Gesellschaft im 20. Jahrhundert: Das Zweite Vatikanische Konzil und seine Rezeption

Ü Mo 16 – 18 01/214 Beginn: 12.10.2015

Blocktermin: 28.11.2015, 10 – 16 Raum 01/214

Ausfallende Termine: 26.10.2015 und 14.12.2015

Am 08. Dezember 2015 jährt sich der Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) zum 50. Mal. Diese bis heute größte Synode der katholischen Kirche stellt die wohl epochalste Zäsur in der Geschichte der Kirche seit der Reformation dar. Der italienische Historiker Giuseppe Alberigo sagte dazu in einem Interview: „Wenn sich ein Beobachter von außerhalb der Erde die Kirche vor und nach dem Konzils hätte anschauen können – er hätte sie nicht als ein und dieselbe Institution wiedererkannt.“ Auch ein halbes Jahrhundert nach dem Vaticanum II ist die Diskussion und die Bewertung des Konzils hochaktuell.

In dieser Übung sollen folgende Aspekte beleuchtet werden:

- „Vorgeschichte“ des Konzils: Kirche und Moderne im 19. Jh.
- Die junge Bundesrepublik und der Einfluss der kath. Kirche
- Das Zweite Vatikanische Konzil (Einberufung und Verlauf, Beschlüsse, zeitgenössische Diskussionen in Deutschland und weltweite Rezeption)
- Kirche zwischen Abbruch, Umbruch und Aufbruch - langfristige Entwicklungslinien

In der Übung werden Texte und Quellen zum Thema vorgestellt und gemeinsam erarbeitet. Einige Themen werden zusätzlich mithilfe von (z.T. zeitgenössischem) Filmmaterial illustriert. Vorausgesetzt wird neben einer kontinuierlichen Teilnahme die Bereitschaft für eine inhaltliche Vorbereitung eines (Unter)Themas.

Literatur:

Klaus Schatz, Kirchengeschichte der Neuzeit, Bd. 2, Düsseldorf 2008.

Raymund Kottje/Bernd Moeller/Thomas Kaufmann/Hubert Wolf (Hg.), Ökumenische Kirchengeschichte, Bd. 3 (Von der Französischen Revolution bis 1989), Darmstadt 2007.

Otto Hermann Pesch, Das Zweite Vatikanische Konzil. Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse – Wirkungsgeschichte, Kevelaer 32011.

Karl Rahner / Herbert Vorgrimmler, Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums, Freiburg 352008.

Dr. Thorsten Heese
Neueste Geschichte / IMIS

2.250 „Faces of Migration“ – Das Phänomen „Einwanderung“ ausstellen

Ü Mi 14 – 16

Beginn: 14.10.2015

Kulturgeschichtliches Museum Villa Schlikker, Heger-Tor-Wall 27

Durch die Wanderungsbewegungen nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich die Gesellschaft in Deutschland deutlich verändert. In kontroversen politischen Debatten wurde lange Zeit vielfach versucht, die – längst eingetretene – Tatsache zu verdecken, dass die Bundesrepublik Deutschland eine Einwanderungsgesellschaft ist. Nachdem dies mittlerweile politisch weitgehend anerkannt ist, stehen Fragen der Steuerung von Migration, eine verbesserte Integration und die Etablierung einer „Willkommenskultur“ im Mittelpunkt gesellschaftspolitischer Debatten.

In diesem Zusammenhang hat das Felix-Nussbaum-Haus / Kulturgeschichtliche Museum Osnabrück 2010 ein „Forum Migration“ gegründet. Das Forum schafft einen öffentlichen Raum, in dem jüngere „Communities“ der bundesdeutschen Migrationsgesellschaft vor Ort unter historischer Perspektive an der Debatte partizipieren und sich durch Veranstaltungen und Ausstellungen als Teil der Gesamtgesellschaft sichtbar machen können.

Derzeit wird im „Forum Migration“ gemeinsam mit Osnabrücker Integrationslotsinnen an dem Buch- und Ausstellungsprojekt „Faces of Migration“ gearbeitet. Die Übung bietet die Möglichkeit, konkret an dem Projekt mitzuarbeiten. Die Ausstellung soll im Frühjahr 2016 eröffnet werden.

Die Veranstaltung bietet über das Thema hinaus allgemeine Einblicke in das Berufsfeld Museum. Die Zahl der TeilnehmerInnen ist auf 25 Personen beschränkt.

Einführende Literatur:

- Deutscher Museumsbund e.V. (Hg.): Museen, Migration und kulturelle Vielfalt. Handreichungen für die Museumsarbeit, Berlin 2015
- Ezli, Özkan; Staupe, Gisela (Hg.): Das neue Deutschland. Von Migration und Vielfalt, Konstanz 2014
- Hampe, Henrik (Hg.): Migration und Museum. Neue Ansätze in der Museumspraxis (Europäische Ethnologie; 5), Münster 2005
- Heese, Thorsten: Museum 2.0 und Migration – Das „Virtuelle Osnabrücker Migrationsmuseum“ als Instrument partizipativer Museumsarbeit, in: Jahrbuch für Politik und Geschichte 4, 2013, S. 45-66
- Museumskunde 75/1, 2010, Themenheft „Migration“

Dr. Tobias Romberg
Neueste Geschichte / IMIS

2.251 Von der biografischen Recherche zum kreativen Schreiben: Zur Geschichte
Osnabrücker Straßennamen

Ü Mo 14 – 16

11/115

Beginn: 12.10.2015

Straßen haben Namen – na und? Oft verbergen sich hinter den Namen interessante Geschichten. Goethestraße. Schillerstraße, Lessingstraße – die Hintergründe der Namensgebung und die Bedeutung der Namen sind schnell recherchiert. Doch es gibt viele Straßennamen, die einen Bezug zu Osnabrück haben und hinter denen bemerkenswerte Geschichten stecken.

Manchmal sorgen Straßennamen auch für Diskussionen, beispielsweise dann, wenn ihre Namensgeber in das NS-System verstrickt waren. In manchen Städten haben sich Kommissionen damit beschäftigt, in Osnabrück ist der Arbeitskreis Erinnerungskultur zuständig - die Rufe nach einer eigenen Expertenkommission wurden von der Politik bisher nicht gehört.

Eine außergewöhnliche oder umstrittene Benennung, der Wechsel eines Straßennamens oder aber gar die Lage der Straße im Kontext der Benennung anderer, angrenzender Straßen können Anlässe für Recherchen sein. Kenntnisse über die Namenspatronage aber auch über die Prozesse, die zu Benennungen führen, und schließlich auch das Hinterfragen der über diese Spielart von Geschichtspolitik konstruierten Erinnerungen bilden eine Kernkompetenz kritischen Geschichtsbewusstseins und regen zur Auseinandersetzung mit dem unmittelbaren eigenen Umfeld an.

Nach einer Einführung in das Thema widmet sich die Veranstaltung der Vermittlung von Recherchekompetenzen. Zudem steht das (kreative) Schreiben eigener Beiträge nach erfolgreicher Recherche im Vordergrund. Die teilnehmenden Studierenden werden phasenweise in redaktionsähnlichen Gruppen arbeiten.

Vorausgesetzt werden regelmäßige Teilnahme und eigenverantwortliches Arbeiten. Der Leistungserwerb erfolgt über einen Beitrag für einen Webauftritt oder ein Buch zum Thema „Osnabrücker Straßennamen“.

Studierenden, die an dieser Übung teilnehmen, wird auch die Teilnahme an der Veranstaltung 2.260 „Straßennamen als geschichtskulturelles Phänomen“ nahelegt.

Einführende Literatur:

Bake, Rita: Wer steckt dahinter? Nach Frauen benannte Straßen, Plätze und Brücken in Hamburg. 5 Auflage. Hamburg 2009.

Dräger, Benno: Die Lohner Straßennamen. Lohne (Oldenburg) 1999.

Lindemann, Ilsetraut: Von Assmann bis Wöbeking: Stadtgeschichte im Straßennamen. Bramsche 1984.

Massin, Dieter: Ahlen wegweisend. 50 Straßen, Wege und Plätze: Porträts und Geschichte(n). Rheinberg 2014.

Dr. Johannes Laufer
Wirtschafts- und Sozialgeschichte

2.252 Von der Residenz zur Reichshauptstadt und Industriemetropole: Berlin
1750-1914 (mit Exkursion)

Ü/E Mi 14 – 16 01/115

Beginn: 14.10.2015

Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs entwickelte sich Berlin von einer mittelgroßen Residenzstadt Brandenburg-Preußens zum gewerblich-industriellen Zentrum Deutschlands und einer Industriemetropole von Weltrang. Erst der Zweite Weltkrieg und die innerdeutsche Teilung haben die Grundlagen des Wirtschaftsstandorts nachhaltig zerstört. Die Ursprünge der außergewöhnlichen wirtschaftlichen und kulturellen Dynamik Berlins, das im Verlauf der Industrialisierung die älteren urbanen Zentren Deutschlands weit überrundete, waren also nur teilweise durch die Aufwertung zur Reichshauptstadt begründet. Diese freilich verlieh der Entwicklung zum Ende des 19. Jahrhunderts zusätzliche starke Impulse.

Die Übung behandelt wichtige Aspekte der historischen Stadtentwicklung wie Bevölkerung, Wirtschafts- und Infrastruktur, Siedlung und Wohnumfeld, Gesundheitswesen, Unternehmen und Unternehmer sowie sozio-kulturelle Verhältnisse und kommunale Sozialpolitik.

In der Übung werden Themen erarbeitet, die im Rahmen der Exkursion vor Ort oder am 'Exponat' präsentiert werden. Die Exkursion ist auf 4 Tage angesetzt und wird unmittelbar nach dem Ende der Vorlesungszeit, in der zweiten Februarwoche, stattfinden. Es wird ein gesonderter Leistungsnachweis erteilt. Die Zahl der TeilnehmerInnen ist auf maximal 15 begrenzt. **Bitte in die verbindliche Teilnehmerliste im Sekretariat Geschichte eintragen!**

Basisliteratur zur Vorbereitung und Einführung:

Ribbe, Wolfgang (Hrsg.): Geschichte Berlins von der Frühgeschichte bis zur Gegenwart. 2 Bde. 2. Aufl. München 1988.

Boberg, Jochen u.a. (Hrsg.): Die Metropole. Industriekultur in Berlin im 19. und 20. Jahrhundert. 2 Bde. München 1984 und 1986.

Glatzer, Ruth: Das Wilhelminische Berlin: Panorama einer Metropole 1890-1918. Berlin 1997.

Dr. Johannes Laufer
Wirtschafts- und Sozialgeschichte

2.253 Staatsverschuldung und Staatspleite. Staatliche Haushaltsführung und Finanzkrisen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Ü Do 10 – 12 01/106

Beginn: 22.10.2015

An Fragen der Staatsverschuldung entzündeten sich bereits im frühmodernen Staat heftige Debatten. Über Grundsätze der Haushaltsdisziplin und fiskalpolitischer Interventionen in die Wirtschaft streiten Ökonomen bis heute. Ein Staatskonkurs schien dagegen so lange undenkbar, wie Regierungen das Instrumentarium der Fiskal- und Währungspolitik selbst bestimmten. Doch zeigte bereits die zunehmende internationale Verflechtung der Volkswirtschaften seit dem 19. Jahrhundert die Grenzen nationaler Maßnahmen an. In Deutschland gelang es 1923 und 1948 insbesondere durch Währungsschnitte, den Zusammenbruch der Wirtschaft und den faktischen Staatsbankrott zu überwinden. Bisläng kam es vor allem in politisch und wirtschaftlich instabilen Staaten außerhalb Europas zu akuten Staatspleiten. Doch weisen die Finanzkrisen des 21. Jahrhunderts, die auch die Staaten des Euro-Raumes erfassten, auf eine neue Dimension internationaler Kapitalmarktabhängigkeit hin und prägen insofern auch die Kulisse der griechischen Euro-Tragödie. Die Übung bietet die Möglichkeit zur wirtschaftshistorischen Reflexion über Ursachen und Folgen staatlicher Währungs- und Finanzkrisen mit aktuellem politischem Bezug.

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Kocka, Jürgen: Geschichte des Kapitalismus. 2. Aufl. München 2014 und Plumpe, Werner: Wirtschaftskrisen in Geschichte und Gegenwart. 2. Aufl. München 2011.

Weiterführende Literatur wird im Semester bekannt gegeben.

PD Dr. Christoph Raß
 Sebastian Bondzio
 Neueste Geschichte / IMIS

2.254 *Digital Humanities*: GIS-Anwendung für Geschichtswissenschaft und Migrationsforschung

Ü Mo 16 – 18

15/133

Beginn: 12.10.2015

Computergestütztes Forschen und auch die digitale Aufbereitung von Forschungsergebnissen gewinnen in den Geisteswissenschaften seit einiger Zeit dramatisch an Bedeutung. Gerade der Umgang mit Geografischen Informationssystemen (GIS) zur Visualisierung und zur Analyse historischer Prozesse mit Raum- und Zeitbezug hat sich dabei zu einer wichtigen Kompetenz entwickelt. Die Übung schließt an aktuelle Arbeiten der Neuesten Geschichte/Historischen Migrationsforschung der Universität Osnabrück in diesem Kontext an und vermittelt über die gemeinsame Bearbeitung kleiner Projekte praktisch Grundlagen der Anwendung von arcGIS. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Visualisierung von Mobilität und Migration aus biografischen Quellen, ein zweiter auf der geocodierten Auswertung von ‚life-events‘ aus personenbezogenen Massendaten.

Einführende Literatur:

Crampton, Jeremy W., Mapping. A critical introduction to GIS and cartography, Oxford 2007.

Hennermann, Karl, Kartographie und GIS. Eine Einführung, 2. Aufl., Darmstadt 2014.

Kurz, Susanne, Digital Humanities. Grundlagen und Technologien für die Praxis, Wiesbaden 2015.

Rass, Christoph, Sebastian Bondzio, „Gefallene“ in der Gesellschaftsgeschichte. Forschungsperspektiven zum „Massensterben“ von Soldaten im Ersten Weltkrieg, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (5-6/2014), S. 338-351.

Rass, Christoph, Sebastian Bondzio, „Sorge dich nur nicht zu viel um mich und denke nicht zu oft an die Gefahren“. Das Massensterben von Soldaten und die Verlusterfahrung in Osnabrück im Ersten Weltkrieg, in: Rolf Spilker (Hrsg.): Eine deutsche Stadt im Ersten Weltkrieg. Osnabrück 1914-1918. Bramsche 2014.

Exkursionen

Prof. Dr. Salvatore Ortisi
Archäologie der Römischen Provinzen

2.280 Lehrgrabung Römisches Marschlager (Raum Hannover)

Forschungsproj./E 28.09.-10.10.2015
(persönliche Bewerbung) max. 5 Teilnehmer

Im Rahmen der Lehrgrabung wird eine neu entdeckte Befestigungsanlage im Umland von Hannover untersucht. Aufgrund des Luftbildbefundes wird eine römische Datierung vermutet. Im Rahmen der Lehrgrabung soll diese Annahme überprüft werden. Die Veranstaltung dient gleichzeitig der Einführung in die Feldarchäologie.

Kolloquien

Prof. Dr. Christiane Kunst
 Prof. Dr. Salvatore Ortisi
 Alte Geschichte / Archäologie

2.275 Kolloquium zu Forschungsthemen der Alten Geschichte/Archäologie

K Di 18 – 20

18/E07

Beginn: 14.10.2015

Das Kolloquium richtet sich an Studierende, die ihren Schwerpunkt im Altertum gesetzt haben, insbesondere, wenn sie die BA- oder MA-Prüfung in diesem Bereich anstreben. Die Veranstaltung dient zum einen der Vorbereitung auf die mündlichen Abschlussprüfungen, zum anderen der Vorstellung und Diskussion der Themen der Abschlussarbeiten. Im Rahmen von Kolloquien und Vortragsveranstaltungen werden Forschungsprobleme und Methoden der Alten Geschichte/Archäologie exemplarisch eingeübt.

Prof. Dr. Thomas Vogtherr
 Geschichte des Mittelalters

2.276 Kolloquium zur mittelalterlichen Geschichte

K Di 18 – 19.30

01/114

Beginn: 13.10.2015

Das Kolloquium dient der Vorbereitung auf die anstehenden Bachelor- bzw. Masterprüfungen, insbesondere für diejenigen Studierenden, die ihre Hausarbeit in der mittelalterlichen Geschichte schreiben wollen. Im Zentrum stehen Vorstellungen laufender Abschlussarbeiten. Zusätzlich werden gemeinsam grundlegende Texte aus der aktuellen Forschung gelesen. Der genaue Ablauf wird gemeinsam mit den Teilnehmer(inne)n in der ersten Sitzung festgelegt.

Teilnahmevoraussetzung: 5./6. Semester Bachelor bzw. 3./4. Semester Master. – Es wird um schriftliche Anmeldung (nicht nur Stud.IP-Eintrag!) beim Dozenten bis 30. September 2015 gebeten. Bitte teilen Sie bei dieser Gelegenheit mit, ob Sie im Verlaufe des Wintersemesters in Geschichte des Mittelalters eine Abschlussarbeit schreiben oder eine mündliche Prüfung absolvieren wollen.

Prof. Dr. Siegrid Westphal
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.277 Kolloquium für Bachelor- und MasterkandidatInnen

K Di 14 –16

03/226

Beginn: 20.10.2015

Das Kolloquium richtet sich in besonderer Weise an Studierende, die in Kürze ihre Bachelor-Arbeit schreiben wollen. Nach einer allgemeinen Einführung und einem kurzen Briefing für die mündliche Abschlussprüfung wird durch intensive Textarbeit die Konzeption, Gliederung und Durchführung einer schriftlichen Abschlussarbeit Gegenstand der Lehrveranstaltung sein. Neben Fragen zum Zeitmanagement und zu Rechercheleistungen liegt der Fokus auf den Aspekten der Erarbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung, der Quellenauswahl, der Gliederung der Arbeit und der Formulierung von darstellenden und analysierenden Teilen der Arbeit.

Anhand einer vergleichenden Lektüre tatsächlich in Osnabrück in der Frühen Neuzeit verfassten Bachelor- und Masterarbeiten werden dabei Tücken und Fallstricke, aber auch besonders schöne Leistungen diskutiert. Je nach Stand der Vorbereitungen können die Studierenden ihre eigenen Ideen und Vorschläge für ihre Abschlussarbeiten präsentieren und diskutieren.

apl.Prof. Dr. Jochen Oltmer
PD Dr. Christoph Raß
Neueste Geschichte/IMIS

2.278 Kolloquium Neueste Geschichte

K (ab 4. Sem.) Mo 14 – 16 01/114

Beginn: 12.10.2015

Das Kolloquium wendet sich an Kandidatinnen und Kandidaten, die ihr Bachelor- oder Masterstudium bzw. eine Promotion im Fach Neueste Geschichte abschließen möchten. Das Kolloquium bietet zum einen die Gelegenheit zur Vorstellung und Diskussion laufender Abschlussarbeiten. Der Veranstaltung geht es damit exemplarisch um eine Einführung in Forschungs- und Methodenprobleme der Neuesten Geschichte. Zum andern bietet das Kolloquium Hilfestellungen für eine sinnvolle Vorbereitung auf mündliche und schriftliche Abschlussprüfungen.

Sprechstunden im WS 2015/16 während der Vorlesungszeit

Andermann (Geschichte des Mittelalters - 18/202)	n.V.
Bade (Didaktik der Geschichte)	n.V.
Berlinghoff (Neueste Geschichte - 03/227)	Di 14 - 15
Bondzio (Neueste Geschichte - 03/227)	n.V.
Bracke (Didaktik der Geschichte - 01/301)	n.V.
Buskotte (Neueste Geschichte)	n.V.
Enseleit (Geschichte des Mittelalter - 18/202)	Mo 13.30 - 14.30
Heese (Kulturgeschichtliches Museum)	n.V.
Hüninghake (Geschichte des Mittelalters - 18/202)	Mi 10 - 11
Kunst (Alte Geschichte - 18/101)	Do 16 - 17
Lahmer (Didaktik der Geschichte)	n.V.
Laufer (Wirtschafts- und Soz.Geschichte - 18/E06)	n.V.
Oltmer (Neueste Geschichte - 03/318)	Mo 17 - 18
Ortisi (Archäologie - 18/101)	Mi 10 - 11
Panagiotidis (Neueste Geschichte/IMIS - 03/319)	Mi 17 - 18
Raß (Neueste Geschichte - 03/222)	Di 12 - 13
Romberg (Neueste Geschichte - 03/323)	n.V.
Schipmann (Geschichte der Frühen Neuzeit - 03/E21)	n.V.
Sievertsen (Alte Geschichte - 18/107)	Mi 13 - 14
Spieß (Didaktik der Geschichte - 01/301)	n.V.
Steinbach (Geschichte des Mittelalters)	n.V.
Südbeck (Geschichte des Mittelalters - 18/104)	Do 11 - 12
Vogtherr (Geschichte des Mittelalters - 18/103)	Di 10 - 12
Weckenbrock (Geschichte der Frühen Neuzeit - 03(E19)	Do 14 - 15
Westphal (Geschichte der Frühen Neuzeit - 03/E14)	Mi 12 - 13
Winghart (Archäologie)	n.V.
Wolff (Neuester Geschichte - 03/224)	Mi 13 - 14 u.n.V.
Zülsdorf-Kersting (Didaktik der Geschichte - 18/201)	Mi 17 - 18